



Dieser Ausgabe liegt das Magazin **forumforschung** bei.

Wahlaufruf

Von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident der JLU

Wir befinden uns in einem »Superwahljahr«: Sechs Bundesländer wählen ihre Landesparlamente, wir hatten im März Kommunalwahlen, und die Bundestagswahl am 26. September wirft ihre Schatten voraus. In Zeiten der Krise, unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie, kommt es umso mehr darauf an, dass wir alle von unserem Stimmrecht Gebrauch machen und die Weichen dafür stellen, wie unsere Zukunft gestaltet werden soll.

Was für die große politische Bühne gilt, gilt auch im unmittelbaren Umfeld. Ich bitte Sie herzlich, die weitere Entwicklung der JLU ebenfalls in den Blick zu nehmen. In Kürze haben Sie bei den »großen« Universitätswahlen vom 18. Mai bis zum 28. Juni die Gelegenheit, durch Ihre Stimme die Geschicke unserer Universität aktiv mitzugestalten. Das Verfahren ist diesmal einfacher als in früheren Jahren: Erstmals können alle JLU-Mitglieder ihre Stimmen komplett auf elektronischem Wege abgeben oder alternativ wie gewohnt die Briefwahl beantragen.

Als Mitglied der JLU wählen Sie zentral die Vertreterinnen und Vertreter Ihrer Gruppen für den Senat und für die Fachbereichsräte. Als Studierende wählen Sie zudem Ihre Vertreterinnen und Vertreter für das Studierendenparlament und die Fachschaftsräte.

Wir freuen uns über alle, die sich auch unter den schwierigen Rahmenbedingungen der Pandemie für die JLU entschieden haben oder ihr weiterhin die Treue halten. Wir setzen alles daran, dass auch in den weitestgehend digitalen Ausnahmesternen ein erfolgreicher Studienverlauf möglich ist und Härten abgedefert werden. Und wir sind allen Lehrenden, Forschenden und Beschäftigten, dezentral wie zentral, dankbar, dass sie die aktuellen besonderen Herausforderungen mit uns gemeinsam schultern.

Ich rufe alle Mitglieder der JLU zur Beteiligung an dieser Wahl auf.



Foto: JLU / Katrina Friese

Ein bunter Blumengruß im Sommersemester: Blühwiesen – so wie hier im Campusbereich Seltersberg – erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Eine tolle Initiative von Andreas Kolter, Doktorand in der AG Spezielle Botanik. Blühwiesen sind zugleich ein Best-Practice-Beispiel dafür, wie Forschungsergebnisse u. a. zur Biodiversität und zum Klimawandel eine praktische Anwendung finden. Die Anlage weiterer Blühstreifen durch die JLU-Gärtner läuft zurzeit in Kooperation mit dem Landschaftsökologen Prof. Till Kleinebecker.

Zustrom an die JLU nach wie vor groß

Gesamtzahl der Studierenden auf Rekordniveau – Corona-Pandemie ändert bislang nichts an der Nachfrage – Hohe Zufriedenheit trotz schwieriger Rahmenbedingungen

pm/dit. Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger an der JLU sowie die Gesamtstudierendenzahl bewegen sich seit einigen Jahren auf einem Rekordniveau – daran hat auch die Corona-Pandemie nichts geändert. Das breite Fächerangebot in rund 90 Studiengängen wird weiterhin gut von den Studierenden angenommen.

Im vergangenen Wintersemester waren rund 28.500 Studierende eingeschrieben, davon knapp 7.000 im ersten Fachsemester. Im Sommersemester starten traditionell weitaus weniger Studiengänge: darunter die Bachelor-Studiengänge Geographie und Wirtschaftswissenschaft, die Staatsexamen-Studiengänge Rechtswissenschaft, Medizin und Zahnmedizin sowie verschiedene Master-Angebote. Dementsprechend sind die Studienanfängerzahlen zwar niedriger als im Wintersemester, aber die aktuellen Prognosen deuten darauf hin, dass die Studierendenzahlen auch nach Bekanntgabe der offiziellen Statistik das hohe Niveau der Vorjahre erreichen werden (Sommersemester 2020: 25.620 Studierende, davon 943 Erstsemester).

»Auch wenn wir uns darüber freuen, dass uns weiterhin so viele neue Studierende ihr Vertrauen schenken: Wir wissen, dass vieles, was ein Studium normalerweise ausmacht, aktuell nicht möglich ist«, betont JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, der die Erstsemester gern wieder persönlich begrüßt hätte. Er fügt hinzu: »Der Beginn des Sommersemesters ist in die bislang wohl schwierigste Phase der Pandemie gefallen.« Umso erfreulicher sind aus Sicht des Präsidiums zahlreiche durchaus positive Rückmeldungen trotz schwieriger Rahmenbedingungen.

Aus der im Januar durchgeführten JLU-Studierendenbefragung 2021 geht hervor, dass die Studierenden besonders unter den fehlenden sozialen Kontakten leiden. Auch die zusätzlichen Anforderungen, die das digitale Studium mit sich bringt, werden als beeinträchtigende Faktoren genannt. Es gibt aber auch Aspekte der digitalen Lehre, die positiv gesehen werden – dazu zählt etwa die erhöhte Flexibilität. Insgesamt haben mehr als 80 Prozent der Studierenden angegeben, dass sie mit ihrem Studium zufrieden sind. Damit liegt die Studienzufriedenheit auf demselben hohen Niveau wie in den letzten fünf Jahren (siehe ausführlichen Bericht auf Seite 3).

Maximal digitales Konzept

Angesichts der dritten Welle der Corona-Pandemie mit hohen Infektionszahlen hat die JLU auch im Sommersemester auf ein »maximal digitales« Semesterkonzept gesetzt, um die Gesundheit ihrer Mitglieder und Angehörigen zu schützen. Eine Allgemeinverfügung der Landesregierung ermöglicht – auch vor dem Hintergrund der am 23. April in Kraft getretenen »Bundesnotbremse« – die Durchführung der wenigen Präsenzveranstaltungen, die für das Sommersemester vorgesehen waren und abschlussrelevant sind, auch bei einer Inzidenz über 165. Über alle Entwicklungen informiert das Präsidium weiterhin per Rundmail bzw. auf der JLU-Homepage.

www.uni-giessen.de/coronavirus/faq

2 Wenn der Staffelnstab übergeben wird: Prof. Alexander Goesmann ist seit 15. April Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur. Herzliche Glückwünsche – und großer Dank an Amtsvorgänger Prof. Michael Lierz.

4 Wie Pandemievorsorge gelingen soll: Das Institut für Geschichte der Medizin ist am German-Latin American Centre of Infection & Epidemiology Research and Training (GLACIER) des DAAD beteiligt.

5 Wo Zukunftstechnologien für die Energiewende eine wichtige Rolle spielen: Der Wissenschaftsrat empfiehlt den Bau für das »Giessen Center for Electrochemical Materials Research« (GC-EIMaR).

10 Wenn ein Sonnenmosaik in neuem Licht erscheint: Eine Verkettung glücklicher Umstände führt dazu, dass ein Bodenmosaik am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium dem Künstler Bernd Krimmel zugeschrieben werden kann.

15 Wer mit Ideenreichtum und Unternehmergeist punktet: Zwei Gründungsteams mit JLU-Beteiligung erhalten ein Hessen Stipendium. Erfolgreiche Kooperationen mit THM und HFG Offenbach.



Sicherer Umgang mit neuen Technologien

Bioinformatiker und Systembiologe Prof. Alexander Goesmann hat seit 15. April das Amt des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur inne – Großer Dank an Amtsvorgänger Prof. Michael Lierz und gute Wünsche für den Nachfolger

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Prof. Dr. Alexander Goesmann hat seit dem 15. April das Amt des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur inne. Viel Zeit zur Freude über ein hervorragendes Wahlergebnis blieb ihm nicht, vielmehr musste er sofort in medias res gehen: Der Erweiterte Senat hatte den 47-jährigen Bioinformatiker und Systembiologen nur einen Tag zuvor zum Nachfolger von Prof. Dr. Michael Lierz gewählt, der das Amt drei Jahre lang innegehabt hatte.

Prof. Goesmann erhielt im ersten Wahlgang 29 von 31 abgegebenen Stimmen; es gab eine Enthaltung und eine Nein-Stimme. Gewählt wurde er für eine dreijährige Amtszeit. Die Mitglieder des Erweiterten Senats nahmen unter Pandemiebedingungen per Videokonferenz an der Sitzung teil und gaben ihre Stimme auf elektronischem Wege ab. Schon wenige Minuten später stand das Abstimmungsergebnis fest. Der neugewählte Vizepräsident dankte im Anschluss allen Gremienmitgliedern, ehe er sich mit seinem Amtsvorgänger zur Besprechung der drängendsten Fragen ins Büro verabschiedete: »Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie mir mit Ihrer Stimme das Vertrauen geschenkt haben. Und ich bin mir der großen Ver-

antwortung bewusst, die dieses Amt mit sich bringt.«

Prof. Lierz habe zuletzt enorme Herausforderungen bewältigen müssen und diese »als Chancen für Veränderungen« genutzt. Wichtige Weichenstellungen seien erfolgt, nun komme es darauf an, die Prozesse und Aufgaben im Bereich der wissenschaftlichen Infrastruktur voranzubringen. Einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit will Goesmann auf die weitere Ausgestaltung der IT-Governance im Hochschulrechenzentrum (HRZ) und Projekte im Bereich der Digitalisierung legen, wie er in seiner rund 15-minütigen Ansprache im Rahmen der öffentlichen Anhörung in der Aula erläuterte. Ein sicherer und souveräner Umgang mit neuen und modernen Technologien werde von allen Absolventinnen und Absolventen als Kernkompetenz erwartet. Die wissenschaftlichen Infrastrukturen dürften nicht nur als Dienstleistungseinrichtung wahrgenommen werden, sondern seien zugleich Technologieträger für innovative Forschungsprojekte.

Der Strauß an Zuständigkeiten und Aufgaben im neuen Amt ist bunt: Prof. Goesmann hat im Präsidium die strategische Verantwortung für die wissenschaftliche Nutzung der Infrastruktur-



Herzliche Glückwünsche und Blumenstrauß zum hervorragenden Ergebnis im ersten Wahlgang: Prof. Alexander Goesmann ist neuer Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur.



Vizepräsidentenwahl unter Pandemiebedingungen: wenige Personen in der Aula, zahlreiche Gremienmitglieder an den Monitoren; leise klappernder Applaus vor Ort, aber herzliche Beifallsbekundungen im Kästchenformat. Das hervorragende Wahlergebnis für Prof. Alexander Goesmann stand dank bestens funktionierender Technik in kürzester Zeit fest.

einrichtungen der JLU inne. Dazu zählen neben den großen Serviceeinrichtungen wie das HRZ und die Universitätsbibliothek u. a. Großgeräte, Sammlungen und Werkstätten, der Botanische Garten und die Gewächshäuser, aber auch der Allgemeine Hochschulsport (ahs).

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee dankte zunächst Prof. Lierz, der das Vizepräsidentenamt in den vergangenen drei Jahren unter extrem herausfordernden Vorzeichen bekleidet hatte: »Für seinen unermüdlichen Einsatz bei der Bewältigung der Folgen des Cyberangriffs vom Dezember 2019 im Rahmen von #JLUOffline, aber auch während der Corona-Pandemie, die eine radikale Kehrtwende zur fast vollständigen Digitalisierung mit sich gebracht hat, bin ich ihm außerordentlich dankbar.« Prof. Mukherjee lobte seine »zupackende und beherzte Art«, mit der sich

Lierz eine große Anerkennung in der Universität erworben habe.

Ebenso herzlich gratulierte der Präsident dem neuen Vizepräsidenten, der eine »hohe IT-Affinität« mitbringe: »Prof. Goesmann ist ein renommierter Wissenschaftler, der mit den neuesten Informationstechnologien und Rechnerinfrastrukturen bestens vertraut ist. Seine fachliche Expertise als Bioinformatiker hat er an der JLU bereits in vielfältigen Kontexten unter Beweis gestellt. Ich bin sicher, dass er wertvolle Perspektiven im Präsidium einbringen wird.«

Prof. Dr. Alexander Goesmann, Jahrgang 1974, hat seit 2013 an der JLU die Professur für Systembiologie mit dem Schwerpunkt Genomik, Proteomik und Transkriptomik inne. In seinen Forschungsarbeiten beschäftigt er sich mit dem Management und der Analyse

riesiger Datenmengen, die beim Sequenzieren von DNA in Genomprojekten produziert werden. Dabei stehen neue Software-Lösungen für die automatisierte und schnelle Datenanalyse sowie die systematische Speicherung der Daten im Fokus.

Im Jahr 2015 begann der Aufbau des deutschen Netzwerks für Bioinformatik-Infrastruktur – kurz de.NBI –, an dem Prof. Goesmann maßgeblich beteiligt war. Zum Aufbau einer de.NBI-Cloud-Computing-Infrastruktur in der Bioinformatik hat seine Professur vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in den vergangenen vier Jahren insgesamt mehr als 7,6 Millionen Euro erhalten. Damit gehört die JLU zu sechs ausgewählten Standorten in Deutschland, an denen eine zukunftsorientierte Rechnerinfrastruktur etabliert werden konnte.



bemerkenswert hohe Zahl für ein Sommersemester, so Mukherjee. Er dankte allen Lehrenden, die sich im VIP engagieren.

Bei der Hochschulleitertagung sei unter anderem die Ausgestaltung des Profildbudgets im Hochschulpakt besprochen worden. Bezüglich der Strategieberatung berichtete der Präsident, dass die erste Rückmeldung aus dem Sounding Board sehr positiv sei, sodass man davon ausgehe, dass die auf Basis des Entwicklungsplans JLU 2030 formulierten JLU-Anträge für das Profildbudget erfolgreich sein werden.

Auch im Zielvereinbarungsprozess mit dem Land verfolge die JLU die in ihrem Entwicklungsplan formulierten Ziele.

Zum Thema Nachhaltigkeit berichtete der Präsident, dass die Senatskommission Nachhaltigkeit erstmals getagt und über Vorlaufprojekte sowie das Vorgehen bei der Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie beraten habe. Zusätzliche Mittel für diesen Themenkomplex könnten aus dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget generiert werden. Mukherjee informierte darüber, dass Prof. Dr. Peter Winker zum Nachhaltigkeitsbeauftragten des Präsidiums (Chief Sustainability Officer, CSO) ernannt worden sei. Mit der Besetzung einer Referentinstelle für den Aufbau eines Büros für Nachhaltigkeit an der JLU sowie der Senatskommission und dem CSO werde das Thema Nachhaltigkeit an der JLU Fahrt aufnehmen.

Die neue Berufsverordnung sei nach der letzten Lesung im Senat auch vom Präsidium beschlossen worden.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle berichtete von der Einrichtung eines neuen dualen Hebammen-Studiengangs in Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) zum Wintersemester 2022/23 (siehe Bericht auf Seite 8).

Die JLU habe sich in einem Einzel- und einem Verbundantrag der Weiterqualifizierung von Lehrenden und Studierenden in digitalen Kompetenzen bei der Stiftung für Innovation in der Hochschullehre um Fördergelder beworben. Der hochschuldidaktische Verbund NIDIT (Network for Impactful Digital Teaching-Skills) der JLU, der Philipps-Universität Marburg, der THM und der DIPLOMA aus Bad Sooden-Allendorf fokussiert die Zielgruppe der Lehrenden und deren Digital Skills. Das Projekt AtLaS bewirbt sich als Einzelantrag um Mittel für »Adaptive technologiegestützte Lehre in allen Studiengängen« der JLU.

An der diesjährigen Studierendenbefragung hätten sich rund 25 Prozent der Studierenden beteiligt, die insgesamt sehr zufrieden mit ihrem Studium an der JLU seien (siehe Bericht auf Seite 3).

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer berichtete, dass die JLU im Jahr 2020 84,9 Millionen Euro an LOMZ-fähigen Drittmitteln ein-

geworben habe, rund 10 Millionen Euro mehr als 2019.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz informierte den Senat darüber, dass die ersten Anträge beraten worden seien, die im Rahmen des Hessischen Digitalpakts Hochschulen eingereicht werden sollen. Geplant sei unter anderem die Einrichtung eines Digitalisierungsbüros.

JLU-Kanzlerin Susanne Kraus berichtete, dass die Verwaltung aufgrund des Wahljahres derzeit besonders viele Anfragen mit oft kurzen Fristen zu bearbeiten habe. Neben der pandemiebedingten Mehrarbeit ergäben sich zudem viele weitere Aufgaben aus der Umsetzung des Hochschulpakts.

Sitzung am 14. April

Nach der Wahl von Prof. Dr. Alexander Goesmann zum Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur durch den Erweiterten Senat (siehe Bericht oben) dankte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee dessen Amtsvorgänger Prof. Dr. Michael Lierz für sein zupackendes und beherrschtes Umgehen mit den Krisensituationen, die die letzten einhalb Jahre seiner dreijährigen Amtszeit geprägt hatten. Gerade in der ersten Zeit nach dem schweren Cyberangriff auf die JLU Anfang Dezember 2019 habe Prof. Lierz mit seiner Ruhe und Kraft auch dem Krisenstab mentale Stabilität gegeben. Ein Krisenstab, so Mukherjee, der damals dicht gedrängt in seinem Dienstzimmer getagt habe – in heutigen Zeiten undenkbar.

Mukherjee berichtete von der Rede des Bundespräsidenten und JLU-Alumnus Dr. Frank-Walter Steinmeier an die Studierenden am 12. April. Der Bundespräsident habe darin die Bedeutung der Studierenden für die Gesellschaft hervorgehoben und deutlich gemacht, dass gesehen und anerkannt werde, was die Studierenden in dieser Zeit leisteten – nicht nur im Studium, sondern auch im Einsatz gegen die Pandemie und im Ehrenamt. Steinmeier habe zudem betont, dass eine »Verkachelung« des Studiums nicht der Normalfall werden dürfe, so Mukherjee.

Die JLU sei mit stabil hohen Studierendenzahlen ins Sommersemester gestartet (siehe Bericht auf Seite 1). Der Präsident dankte den Lehrenden und allen anderen, die zu den Rahmenbedingungen von Studium und Lehre beitragen.

Das laufende Sommersemester werde wohl das schwierigste Quartal der Pandemie umfassen, so Mukherjee. Er äußerte jedoch die Hoffnung, dass man zum Ende der Vorlesungszeit durch das steigende Impftempo einen großen Schritt weiter sein werde. Der Präsident dankte erneut allen JLU-Angehörigen für die große Disziplin, die sie bei aller Pandemiemüdigkeit nach wie vor aufbrächten. Dies schlage sich in den weiterhin niedrigen Corona-Fallzahlen an der JLU nieder. Mukherjee betonte, dass in der jetzigen Situation des Pandemiegeschehens Schnelltests keine Instrumente seien, um neue Öffnungsschritte zu gehen. Sie könnten nur

dazu dienen, die Sicherheit weiter zu erhöhen.

Der Präsident berichtete, dass der Budgetplan 2021 vom Präsidium beschlossen worden sei.

Zudem sei das Büro für Nachhaltigkeit (BfN) an der JLU etabliert worden, die Stelle der Referentin für Nachhaltigkeit sei nun mit Dr. Alexandra Jungert besetzt.

Die JLU habe einen Hörsaal nach Dr. Abraham Bar Menachem benannt, einem herausragenden Alumnus, der sich um die Aussöhnung zwischen dem jüdischen und dem deutschen Volk verdient gemacht hat (siehe Bericht auf Seite 5).

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle berichtete, dass die digitale Studieneinführung zu Beginn des Sommersemesters gut angenommen worden sei. Sie dankte der Zentralen Studienberatung für die gute Betreuung der neuen Studierenden.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer informierte über die Bewilligung einer interdisziplinären DFG-Forschungsgruppe zu Innovationen in der sexuellen Reproduktion von Pflanzen unter Federführung der JLU, an der Prof. Dr. Annette Becker (Sprecherin) und Prof. Dr. Alexander Goesmann beteiligt sind (siehe Bericht auf Seite 7).

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: www.uni-giessen.de/senatsprotokolle

Senat

Sitzung am 17. März

Angesichts steigender Corona-Infektionszahlen informierte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee darüber, dass die Lehre auch in diesem Sommersemester bis auf Weiteres maximal digital laufen und es keine weiteren Öffnungen geben werde. Er betonte die Verantwortung, die die Universität für das Infektionsgeschehen in Stadt und Region trage. Erfreulicherweise habe es dank guter Hygienekonzepte bislang keine Infektionscluster an der Universität gegeben – weder in der Lehre, der Forschung noch in der Verwaltung. Der Präsident dankte den Studierenden und den Beschäftigten für ihre große Disziplin, die dazu beigetragen habe.

Mukherjee berichtete, dass das im Wintersemester 2020/21 sehr stark nachgefragte Virtual International Programme (VIP) auch im Sommersemester angeboten werde. Dafür seien bislang 575 Bewerbungen eingegangen, rund 420 internationale Studierende würden voraussichtlich im Rahmen des Programms an der JLU eingeschrieben werden – eine

Trotz Pandemie zufrieden mit dem Studium

Ergebnisse der 15. Studierendenbefragung der JLU: Studierende wenden mehr Zeit fürs Studium auf, wohnen häufiger bei den Eltern und vermissen soziale Kontakte

► Von Susanne Ehrlich

Normalerweise beginnt das Jahr in der Servicestelle Lehrevaluation der JLU mit einer großen Verteilaktion von Plakaten und Flyern, um in allen Campusbereichen auf den Befragungsstart der uniweiten Studierendenbefragung aufmerksam zu machen. Zunächst war unklar, wie man in der Pandemie-Situation angemessen auf die Befragung aufmerksam machen soll, denn natürlich sind Plakate und Flyer bei geschlossenen Gebäuden und Mensen wenig hilfreich. Umso mehr war die Servicestelle Lehrevaluation auf die Mithilfe aller Lehrenden angewiesen und rief in einer Hinweismail dazu auf,

in virtuellen Lehrveranstaltungen auf die Befragung aufmerksam zu machen.

Da bereits aus vorherigen Jahren bekannt war, dass ein Hinweis durch Lehrende einen großen Einfluss auf die Teilnahmequoten haben kann, wurde zusätzlich digitales Werbematerial für virtuelle Lehrveranstaltungen zur Verfügung gestellt. Wie jedes Jahr wurden zudem alle eingeschriebenen Studierenden per E-Mail und über Stud.IP zur Online-Befragung eingeladen. Der Rücklauf spricht dafür, dass die Studierenden auch im digitalen Semester gut erreicht wurden. Insgesamt haben rund 7.000 Studierende, das sind rund 25 Prozent aller Studierenden, an der Befragung teilgenommen.

Die Studierenden der JLU – ein Kurzprofil der Befragten

Im Schnitt sind die befragten Studierenden 23 Jahre alt; mit 74 Prozent haben vor allem Studentinnen an der Befragung teilgenommen (insgesamt sind 63 Prozent der JLU-Studierenden weiblich). Der größte Teil der JLU-Stu-

dierenden besitzt die allgemeine Hochschulreife (90 Prozent), Studierende mit Fachhochschulreife sind mit rund 8 Prozent vertreten.

60 Prozent der Befragten kommen aus einem Elternhaus, in dem mindestens ein Elternteil das Abitur gemacht hat. Einen Migrationshintergrund weisen 25 Pro-

»Zu wissen, dass die Lehrenden so menschlich und verständnisvoll sind, obwohl man sich noch nie getroffen hat, hat mich sehr beruhigt [...] ich mache mir seitdem weniger Sorgen im Studium.«

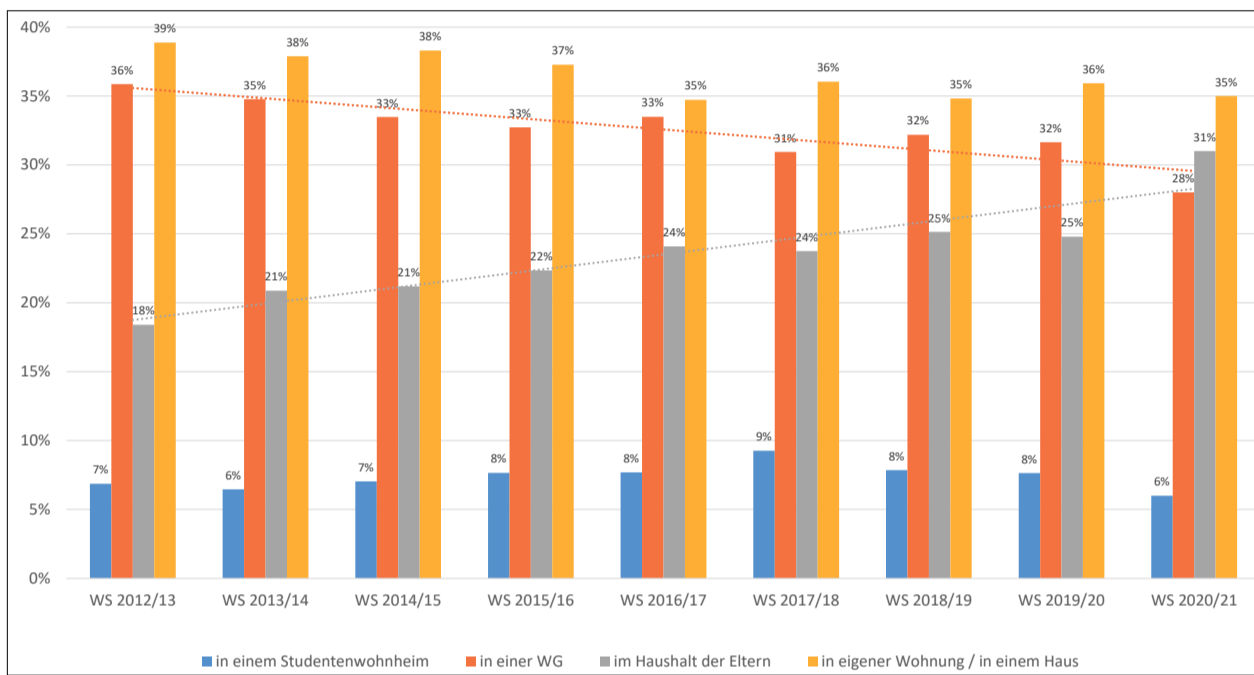
Kommentar zum kulantem Umgang eines Lehrenden mit einer Hausaufgabe

zent der Befragten auf, sie haben eine andere Staatsbürgerschaft oder mindestens ein Elternteil wurde im Ausland geboren. Mindestens ein Kind haben 4 Prozent der befragten Studierenden.

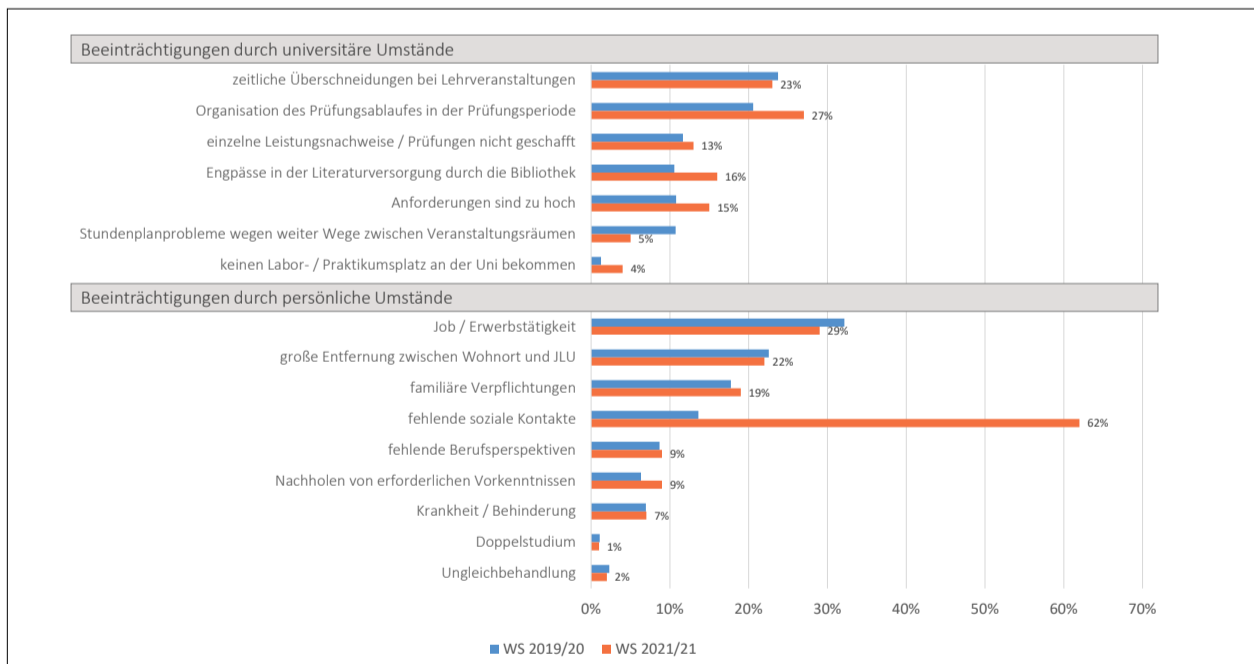


Foto: JLU / Katriona Friese

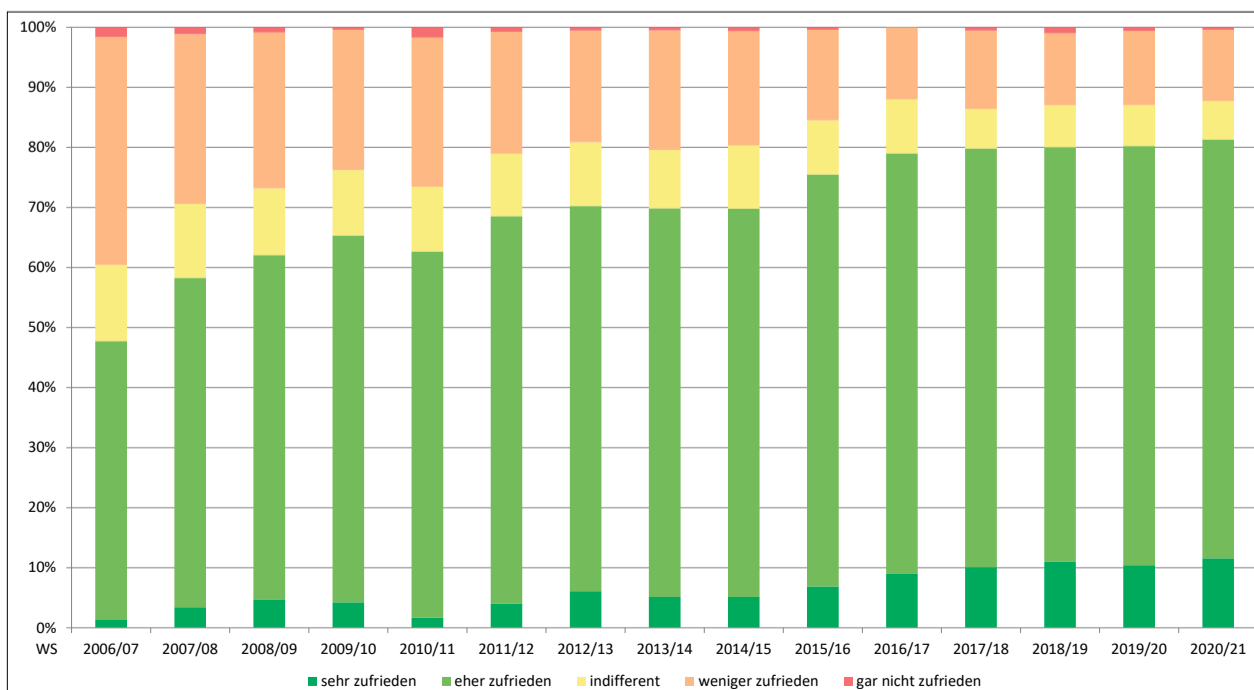
Vor der Pandemie Normalität – und hoffentlich auch bald wieder ein gewohntes Bild: Studierende im Seminargebäude II im Campusbereich Philosophikum.



Entwicklung der Wohnform während des Semesters (n = 36.321)



Faktoren, die das Studium beeinträchtigen (2020 und 2021 im Vergleich; n = 9.570)



Entwicklung der Zufriedenheit mit dem Studium (n = 74.604)

Die meisten Studierenden wohnen während des Semesters in einer WG (28 Prozent) oder in einer eigenen Wohnung (35 Prozent). Pandemiebedingt sind diese Zahlen in diesem Jahr geringer ausgefallen als bei früheren Befragungen. Parallel dazu ist ein deutlich höherer Anteil an Studierenden festzustellen, der während der Corona-Zeit weiterhin oder wieder im Haushalt der Eltern wohnt: Waren es in den Vorjahren etwa ein Viertel der Befragten, so ist die Zahl nun auf fast ein Drittel (31 Prozent) gestiegen. Dies ist auch ein Indiz für die finanziellen Engpässe der Studierenden während der Pandemie.

Einfluss der Pandemie

Auch an anderen Stellen der Befragung zeigt sich der Pandemie-Einfluss auf das Studium: In den Vorjahren gaben die Studierenden an, im Schnitt 31 Stunden pro Woche für ihr Studium aufzuwenden. Dieser Wert ist nun auf 35 Stunden gestiegen.

Ein weiteres Beispiel dafür sind die Angaben zu Faktoren, die das Studium beeinträchtigen. Üblicherweise werden hier der Job bzw. die Erwerbstätigkeit, die große Entfernung zwischen Wohn-

Studierendenzufriedenheit weiterhin auf hohem Niveau

Insgesamt zeigen die Auswertungen aus allen 15 bisherigen Studierendenbefragungen von 2007 bis 2021, dass sich die Zufriedenheit mit dem Studium an der JLU von 2007 bis 2017 kontinuierlich gesteigert hat und sich seitdem auf dem hohen Niveau von etwa 80 Prozent zufriedenen Studierenden konsolidiert. Auch während der Pandemie blieb der

»I really enjoyed the possibility of interacting with students from other countries, this experience is just unique! Besides, I also enjoyed some of the extracurricular international activities. Finally, I made use of this opportunity to learn more about how to live in Germany, one of my most beloved future destination.«

Kommentar zum Virtual International Programme (VIP)

Wert hoch: Insgesamt haben mehr als 80 Prozent der Studierenden angegeben, dass sie mit ihrem Studium zufrieden sind. Damit ist die Studierendenzufriedenheit im Vergleich zum Vorjahr sogar noch leicht gestiegen.

Bei der Befragung werden auch qualitative Daten erhoben. So konnten Studierende in verschiedenen offenen Fragen individuelle Rückmeldungen geben. Besonders durch die qualitativen Ergebnisse ergibt sich ein umfassendes Bild zum Studium an der JLU.

An einer Stelle des Fragebogens besteht beispielsweise die Möglichkeit, ein persönliches Erlebnis an der JLU zu berichten. Gerade zu Pandemiezeiten ist die Bandbreite der Rückmeldungen auf diese Frage besonders hoch: Während viele Studierende die soziale Isolation während der Pandemie schilderten, beschrieb eine Person, wie sie ein Semester im Ausland feststeckte, da keine Ausreise möglich war. Dennoch gibt es auch persönliche Erlebnisse, die Hoffnung machen und einen zum Schmunzeln bringen.

Ergebnisse im Netz abrufbar

Die Ergebnisse werden für jeden Studiengang aufbereitet und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt. Viele Ergebnisberichte sind auch öffentlich verfügbar: Sie sind im Datenportal der Servicestelle Lehrevaluation zu finden:

www.uni-giessen.de/datenportal

»Ich war zusammen mit einer Freundin die einzige Person mit Kamera an in einer großen Vorlesung. Nach der Veranstaltung bedankt der Professor sich sehr gerührt bei uns beiden.«

Kommentar zu einer Lehrveranstaltung

ort und JLU sowie zeitliche Überschneidungen von Lehrveranstaltungen als die hauptsächlich beeinträchtigenden Faktoren genannt. Dieses Jahr haben sich die Ergebnisse verschoben: 62 Prozent der Studierenden geben die fehlenden sozialen Kontakte als hauptsächlich beeinträchtigenden Faktor an. Auch die neuen Anforderungen, die das digitale Studium mit sich bringt, wie etwa die Organisation des Prüfungsablaufes sowie die überschneidungsfreie Stundenplangestaltung, werden als beeinträchtigende Faktoren genannt.

Es gibt aber auch Aspekte der digitalen Lehre, die von den Studierenden positiv gesehen werden – dazu zählt etwa die erhöhte Flexibilität. Die Zufriedenheit mit dem Lehrangebot ist seit dem vergangenen Jahr sogar gestiegen – von 76 Prozent auf 82 Prozent.

Die JLU-Studierendenbefragung

Die JLU führt jährlich im Wintersemester eine große Studierendenbefragung durch. Insgesamt beteiligen sich regelmäßig zwischen 5.000 und 7.000 Studierende an der Befragung, was einem Anteil von 20 bis 25 Prozent aller Studierenden der JLU entspricht. Bei der Studierendenbefragung werden regelmäßig bestimmte Kernthemen behandelt. Dazu gehören allgemeine Angaben zum Studium, die Einstellungen zum Studium (Gründe für die Studienfachwahl sowie verschiedene Aspekte der Studierendenzufriedenheit), der Studienverlauf, die Finanzierung des Studiums sowie Angaben zur Person.

Zusätzlich werden aus aktuellem Anlass oder wegen bestimmter Fragestellungen unterschiedliche spezielle Themen behandelt. Die Kontinuität und das Design der Befragung ermöglichen es, sehr unterschiedliche Analysen durchzuführen. Die Ergebnisse der Studierendenbefragung werden regelmäßig in unterschiedlichen Gremien (z. B. Studiendekanate, Senatskommission Studiengänge) behandelt und diskutiert. Außerdem bekommen die Fachbereiche die Daten in geeigneter Weise zur Verfügung gestellt, um diese für die Studiengangsentwicklung zu nutzen.



Foto: Anton Zelenov via Wikimedia Commons

Gesundheit und Pandemievorsorge: Das globale Zentrum GLACIER soll auf Kuba an der Universität Havanna (siehe Foto) und an der Nationalen Autonomen Universität Mexiko (UNAM) als weiteres Standort entstehen.

Risiken ungleich verteilt

Institut für Geschichte der Medizin am German-Latin American Centre of Infection & Epidemiology Research and Training (GLACIER) beteiligt – DAAD fördert Aufbau von Globalen Zentren für Gesundheit und Pandemievorsorge

chb. Zur Vorbeugung, Eindämmung und Bekämpfung von Epidemien oder Pandemien müssen auch die sozialen und politischen Dimensionen systematisch berücksichtigt werden. Der Medizinhistoriker Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der Medizin der JLU bringt gemeinsam mit dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Bert Hoffmann vom German Institute for Global and Area Studies (GIGA), Hamburg, die sozial- und kulturwissenschaftliche Expertise in das neue German-Latin American Centre of Infection & Epidemiology Research and Training (GLACIER) ein. Die Federführung liegt bei der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie, Halle (Saale), und der Charité Universitätsmedizin Berlin.

Globale Herausforderungen können nur gemeinsam bewältigt werden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert den Aufbau von vier Globalen Zentren für Gesundheit und Pandemievorsorge (Global Centre for Health and Pandemic Prevention), darunter das GLACIER-Konsortium, zunächst für fünf Jahre bis Ende 2025

mit Mitteln des Auswärtigen Amtes. Die Zentren sollen in Schwellen- und Entwicklungsländern entstehen, sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit der Prävention und Behandlung übertragbarer Krankheiten befassen und eine internationale Vernetzung ermöglichen. Sie werden einen ganzheitlichen One-Health-Ansatz verfolgen und eng mit Behörden der Seuchenbekämpfung zusammenarbeiten.

Das Zentrum GLACIER soll an zwei Standorten – an der Universität Havanna (UH), Kuba, und an der Nationalen Autonomen Universität Mexiko (UNAM) – aufgebaut werden, letztere ist eine Partneruniversität der JLU. Im Konsortium wird es darum gehen, die translationale Forschung zur Entdeckung von Antikörpern auszubauen und die Entwicklung von Impfstoffen zu beschleunigen. Gleichzeitig werden strategische Maßnahmen zur Pandemieprävention und -kontrolle eine Rolle spielen. Dabei soll ein Fokus auf die Aufklärung der Zivilgesellschaft und der politischen Entscheidungsträger über die globalen Herausforderungen im Zusammenhang mit Infektions-

krankheiten gelegt werden. Neben den Hochschulen werden außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie Akteurrinnen und Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbezogen.

Den Gießener und Hamburger Beitrag erläutert Medizinhistoriker Knipper: »Pandemien ebenso wie Epidemien sind bio-soziale Phänomene. Bei der Prävention und Bekämpfung, aber auch zum Aufbau funktionierender Gesundheitssysteme müssen sowohl biomedizinisches Wissen, etwa aus der Virologie, als auch soziale, politische und strukturelle Aspekte systematisch beachtet werden. Wir werden in das Konsortium die bio-soziale Perspektive auf Krankheit und Bevölkerungsgesundheit / Public Health einbringen.«

Gleichzeitig verweist Knipper auf die soziale Ungleichheit und Ungerechtigkeit. Die aktuelle Corona-Pandemie zeige deutlich, dass das Risiko für die gesundheitlichen, aber auch die sozialen und ökonomischen Folgen von COVID-19 ungleich verteilt ist. Dieses auch von anderen Infektionskrankheiten wie Tuberkulose oder HIV/AIDS bekannte und bei allen Pandemien/

Epidemien zu erwartende Phänomen resultiere aus sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Aspekten, die sich je nach Kontext (Land, Region etc.) unterscheiden. Soziale Faktoren wie Ethnizität, Gender/Geschlecht oder Migrationsstatus spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Es gelte, ethisch und menschenrechtsbasierte Ansätze zur Vermeidung oder Überwindung vermeidbarer, ungerechter Risiken und Belastungen in Präventions- und Bekämpfungsstrategien zu finden.

Kenntnisse der regionalen Geschichte, Politik und Gesellschaft sowie Medizin- und Gesundheitspolitik seien daher für das GLACIER-Konsortium von besonderer Bedeutung. Insofern ist die Expertise am Institut für die Geschichte der Medizin der JLU hier sehr gefragt. Umgekehrt wird die Projektarbeit in das Schwerpunktcurriculum (SPC) »Global Health« des Fachbereichs Medizin mit einfließen und wertvolle Impulse geben.

www.daad.de
www.uni-giessen.de/fbz/fb11/studium/medizin/klinik/spc/spc-global

Zum Auslandssemester in die Ferne

DAAD fördert fünf Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften mit rund 840.000 Euro

pm/cl. An der JLU werden in den kommenden Jahren erneut Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP) mit Universitäten in aller Welt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert. Die Partnerschaften mit Universitäten in Äthiopien, Kolumbien, Sri Lanka, Südafrika und den USA kommen Studierenden der Erziehungswissenschaft, der Politikwissenschaft, der Anglistik, der Soziologie und der Physik zugute. Die Gesamtfördersumme für die nun bewilligten ISAP-Anträge der JLU liegt bei rund 840.000 Euro.

Erneut erfolgreich waren die Anträge von Prof. Dr. Regina Kreide vom Institut für Politikwissenschaft (Kooperation mit der Universidad de Antioquia, Kolumbien), von Prof. Dr. Joybrato Mukherjee vom Institut für Anglistik (Kooperation mit der University of Colombo, Sri Lanka), von Prof. Dr. Jörn Ahrens vom Institut für Soziologie (Kooperation mit der North-West University Potchefstroom, Südafrika) sowie von Prof. Dr. Christian Fischer vom Institut für Theoretische Physik (Kooperation mit der University of Washington, Seattle, USA). Diese Partnerschaften werden jeweils für vier weitere Jahre gefördert. Neu hinzugekommen ist eine ISAP-Partnerschaft mit der Hawassa University in Äthiopien unter der Federführung von Prof. Dr. Ingrid Miethe vom Institut für Erziehungswissenschaft mit einem Förderzeitraum von zwei Jahren.

Jeweils drei bis vier JLU-Studierende der entsprechenden Fachrichtungen erhalten die Möglichkeit zu einem vom DAAD geförderten und voll anerkannten Studienaufenthalt an der jeweiligen Partneruniversität. Ebenso viele Studierende der Partnerhochschulen verbringen ein Auslandssemester an der JLU. Bis der physische Austausch wieder möglich ist, überbrückt die JLU die Zeit mit virtuellen Austauschformaten für die Studierenden. Auch der Austausch von Lehrenden wird über ISAP gefördert und trägt zur weiteren Internationalisierung der beteiligten Hochschulen bei mit dem Ziel eines dauerhaften beiderseitigen Austauschs. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert das ISAP-Programm.

www.daad.de/isap/

Internationalisierung@home 2.0: Herzchen und Likes statt Treffen an der Theke

Das Lokal International bietet seit einem Jahr erfolgreiche Online-Formate – Große Resonanz aus aller Welt – Einblicke an Länderabenden und interkulturelle Begegnungen im digitalen Raum

► Von Malte Küpper genannt Hagenbrock

»Wohnzimmeratmosphäre« im World Wide Web: »Wow, thanks for still being kinda my (digital) livingroom«, bedankt sich ein JLU-Student aus Kamerun beim internationalen Begegnungszentrum Lokal International für die digitalen Kontaktmöglichkeiten. Das bewährte und umfangreiche Programm des »Lokals«, wie es unter Freundinnen und Freunden kurz genannt wird, wurde bereits im Sommersemester 2020 während der ersten Pandemie-Welle in den digitalen Raum übertragen. Aus der Möglichkeit, bei einem Bier an der Theke neue Leute und Kulturen kennenzulernen, aus Stammtischen mit internationalen Studierenden aus aller Welt, aus Open Stages, Spiele- und Länderabenden wurden digitale Live-Events und Get-Together – mit Erfolg.

Im Normalbetrieb werden im Lokal International zahlreiche Veranstaltungen von Studierenden, Beschäftigten, JLU-internen Einrichtungen sowie externen Vereinen und Gruppen organisiert und durchgeführt. Im Laufe des vergangenen Jahres hat sich das internationale Begegnungszentrum unter Pandemiebe-



Foto: Lokal International / Petros Panagopoulos

Internationalisierung@home 2.0: Der Seminarraum wird zum digitalen Aufnahmestudio.

dungen mit einem Kondensat seines Programms erfolgreich als digitaler Veranstaltungsort präsentiert. So werden

seit April 2020 der Thekenbetrieb und die Zusammenkünfte in Veranstaltungsräumen gegen das eigene Smartphone,

den Laptop und ein selbsteingerichtetes Aufnahmestudio getauscht – Wackler, Ton- und Übertragungsprobleme inbegriffen.

Der Fokus des digitalen Programms liegt zum einen darauf, ein Best-of des Lokal International darzustellen, zum anderen soll es den Daheimgebliebenen und internationalen Studierenden in aller Welt den Studienstandort Gießen näherbringen. Dabei haben rund 50 primär durch das studentische Team gestaltete und durchgeführte Veranstaltungen die Themen wie »Universitätsstadt Gießen« und »JLU und Internationalisierung« aus einer studentischen Perspektive aufgegriffen.

Im Format von Open Stage Sessions konnten sich zum Beispiel Gießener Künstlerinnen und Künstler verschiedener Genres und Kunstformen dem internationalen Publikum präsentieren. Eine Quiz Night brachte Gewinnerinnen und Gewinner rund um den Globus hervor. Ein Highlight waren die Länderabende mit schnellen und einfachen Rezepten aus Griechenland über Eritrea und Sri Lanka bis in die Dominikanische Republik zum Nachkochen. Denn auch im virtuellen Raum

gilt, was internationale Erfahrungen oft ausmacht: Kaum etwas regt den Austausch über andere Kulturen mehr an und verbindet stärker als die Essenskultur verschiedener Länder. In Zeiten von permanenter Abgeschiedenheit und Lockdown gilt dies sogar umso mehr. Als Dank für die Länderabende gab es von den Teilnehmenden am Ende Herzchen und Likes aus Stockholm, Bogotá, Łódź und Rom anstelle eines Umtrunks an der Theke.

Die dankbaren Worte, netten Gespräche und rege Teilnahme sind allesamt Zeichen dafür, dass Internationalisierung im digitalen Raum trotz aller Herausforderungen möglich ist. Die »great achievements and additional values«, so der Kommentar eines internationalen Stammgastes, werden sehr gelobt. Ein Mehrwert für alle Beteiligten, für den sich das Team des Lokal International um Malte Küpper genannt Hagenbrock (Koordination), Petros Panagopoulos und Yosef Kifle auch künftig tatkräftig einsetzen wird.

[instagram@lokalinternational](https://www.instagram.com/lokalinternational)
[facebook@lokal-international](https://www.facebook.com/lokal-international)
www.lokal-international.de

Weitere Stärkung des Forschungsstandorts Gießen

Forschungsbau GC-EIMaR: Wissenschaftsrat empfiehlt Forschungsbau für das »Giessen Center for Electrochemical Materials Research« an der JLU – Investitionsvolumen von rund 66 Millionen Euro

chb. Batterien, Brennstoffzellen, elektrochrome Fenster etc.: Elektrochemische Technologien sind Zukunftstechnologien, die für die Energiewende eine zentrale Rolle spielen. Sie sind unverzichtbar im Hinblick auf Elektromobilität, Netzstabilisierung, Energieeinsparung und zahlreiche weitere Anwendungsgebiete. Die elektrochemische Materialforschung hat an der JLU einen hohen Stellenwert, ist national wie international hervorragend vernetzt und arbeitet seit vielen Jahren in zahlreichen Verbundprojekten äußerst erfolgreich.

Umso größer ist die Freude, dass der Wissenschaftsrat (WR) im Rahmen seiner Frühjahrssitzung vom 21. bis 23. April der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) eine deutliche Förderempfehlung zum Bau des »Giessen Center for Electrochemical Materials Research – Energy Materials and their Interfaces« (GC-EIMaR) zur aktuellen Förderphase des Bund-Länder-Programms Forschungsbauten ausgesprochen hat.

Der geplante Bau wird den Forschungsstandort Gießen in seiner Gesamtheit weiter stärken und den beteiligten Forscherinnen und Forschern die erforderliche Infrastruktur bieten, um innovative und interdisziplinäre Projekte auf dem Gebiet der elektrochemischen Materialforschung und insbesondere im Bereich der Festkörperbatterien und weiterer zukunftsreicher Konzepte schneller voranbringen zu können.

»Der Forschungsbau GC-EIMaR auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften wird die Sichtbarkeit der JLU in der nationalen und internationalen For-



Der Forschungsbau GC-EIMaR auf dem Campus Natur- und Lebenswissenschaften der JLU könnte so ähnlich aussehen. Bei dieser Visualisierung handelt es sich jedoch lediglich um einen Vorentwurf. Die Fassadengestaltung kann sich im Projektverlauf noch verändern

dem Wissenschaftsrat für das positive Votum.

Der Bau des GC-EIMaR mit einer Hauptnutzfläche von rund 3.500 Quadratmetern soll im Campusbereich Seltersberg in unmittelbarer Nähe zu den Institutsgebäuden der Fachgebiete Chemie und Physik entstehen. Als Gesamtkosten für das Forschungsgebäude sind nach den bisherigen Planungen rund 66 Millionen Euro veranschlagt, inklusive rund 7,6 Millionen Euro für die Ausstattung mit leistungsfähigen Geräten für die Analytik von Materialien und deren

ist eine rund dreijährige Bauzeit. Mit der Projektleitung wird der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBiH) beauftragt.

Für die Bearbeitung des vom Wissenschaftsrat begutachteten Forschungsprogramms in interdisziplinären Teams ist im Gebäude eine räumliche Zusammenführung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Elektrochemie, Festkörperchemie, organischen Chemie und theoretischen Chemie sowie aus der Festkörperphysik und angewandten Physik geplant. 86 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie 16 technisch bzw. administrativ tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen im GC-EIMaR ihre wissenschaftliche »Heimat« finden.

Eine wichtige Rolle spielt auch die Nachwuchsförderung: So sollen Labor- und Büroflächen für drei neue Nachwuchsgruppen im Bereich der elektrochemischen Materialforschung sowie bis zu 50 Arbeitsmöglichkeiten für fortgeschrittene Studierende entstehen. Gemeinsame Forschungslabore (Joint Lab Space) werden in unmittelbarer Nähe eines Trockenraums sowie geplanter gemeinsamer Projektbüros (Joint Project Space) entstehen. Günstige Arbeitsbedingungen werden die Forschungsarbeiten an den oft luft- und feuchtigkeitsempfindlichen Materialien und Zellen fördern und neue Wege der interdisziplinären Zusammenarbeit eröffnen.

»Nachdem die Elektrochemie flüssiger Elektrolyte bereits seit langer Zeit die Basis höchst erfolgreicher Technolo-

gien darstellt, rücken die Elektrochemie fester Elektrolyte und elektrochemische Festkörperkonzepte als maßgebliche Weiterentwicklung verstärkt in den Fokus akademischer und industrieller Forschung. Die im wissenschaftlichen Konzept des Forschungsbaus gesetzten Forschungsthemen im Bereich der Festkörperbatterien, der Material- und Zellkonzepte für anspruchsvolle Anwendungen, der Grenzflächenphänomene und der umfassenden Materialanalytik sind langfristig von großer Bedeutung«, erläutert Prof. Dr. Jürgen Janek, einer der federführenden Antragsteller vom Direktorium des Zentrums für Materialforschung der JLU (ZfM), die fachlichen Hintergründe.

»Der Bedarf nach innovativer elektrochemischer Materialforschung begründet ein weit in die Zukunft reichendes Wissenschaftsgebiet mit vielfältigen Perspektiven an der Schnittstelle zwischen naturwissenschaftlicher Grundlagenforschung und anwendungsnaher Entwicklungsarbeit.

Der Forschungsbau GC-EIMaR bildet diese Entwicklung ab und soll im Sinne einer langfristigen Entwicklungsstrategie der Konzentration auf zukunftsreiche Forschungsfelder im Bereich der Materialforschung an der JLU dienen«, ergänzt Prof. Dr. Peter J. Klar, I. Physikalisches Institut, der ebenfalls zu den federführenden Antragstellern gehört.



GC-EIMaR aus einer seitlichen Perspektive. Wie die Fassadengestaltung am Ende tatsächlich aussehen soll, wird sich im Laufe der weiteren Planungsphase noch entscheiden.

schungslandschaft auf dem Gebiet der elektrochemischen Materialforschung noch einmal erhöhen und zugleich ein zukunftsweisendes Forschungsgebiet von größter gesellschaftlicher Bedeutung stärken«, freut sich JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und dankt

Grenzflächen in höchster Qualität und 3,2 Millionen Euro für die Grundausstattung. Die Finanzierung wird durch das Land Hessen im Rahmen des HEUREKA-Programms sowie zu 50 Prozent durch den Bund erfolgen. Die Fertigstellung ist für Ende 2026 anvisiert; vorgesehen

Beste Voraussetzungen im ZfM

Die breite und stabile Basis für den Aufbau des GC-EIMaR stellt das 2016 gegründete Zentrum für Materialforschung (ZfM) mit seinen derzeit 22 Arbeitsgruppen und sechs Nachwuchsgruppen dar, dessen Aufgabe die Zusammenführung der Materialforschung an der JLU insgesamt, die Graduiertenausbildung im Bereich der Materialwissenschaften und die Pflege gemeinsamer Methodenplattformen ist. Im Rahmen der gesamtuniversitären abgestimmten Strategie zum Ausbau der Spitzenforschung (»The Liebig Concept«) ist der bisher vom ZfM getragene Potenzialbereich »Material und Energie« mit dem Schwerpunkt »Speichermaterialien«

Ausdruck des kontinuierlichen und erfolgreichen Ausbaus der Materialforschung an der JLU. Diese Entwicklung wird im Bereich der grundständigen Lehre durch die 2005 eingeführten Studiengänge der Materialwissenschaft (B.Sc./M.Sc.) getragen und durch die in den Jahren 2019 und 2020 eingeführten Studiengänge der Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen bzw. Data Science (B.Sc./M.Sc.) unterstützt. Im Bereich der Graduiertenförderung koordiniert das ZfM das Promotionsprogramm PriMa (Promotionsplattform Materialwissenschaft).

www.uni-giessen.de/fbz/zentren/lama

Erinnerung an Dr. Abraham Bar Menachem

JLU benennt Hörsaal nach ihrem herausragenden Alumnus und Ehrenbürger der Stadt Gießen – Würdigung der großen Verdienste auf dem Weg zur Aussöhnung zwischen dem jüdischen und dem deutschen Volk

chb. Dr. Abraham Bar Menachem gilt als Wegbereiter der Annäherung und Aussöhnung zwischen dem jüdischen und dem deutschen Volk nach den Verbrechen der Nationalsozialisten. Sein vielfältiges Engagement ist an der JLU unvergessen. Mit der Benennung eines Hörsaals ehrt die JLU ihren Alumnus, den früheren Bürgermeister von Netanya, Israel, und Ehrenbürger der Universitätsstadt Gießen in besonderer Weise: Der Hörsaal 5 im Campusbereich Recht und Wirtschaft wird »Dr. Abraham-Bar-Menachem-Hörsaal« heißen. Eine Hinweistafel soll in Zukunft auf den Namensgeber hinweisen. Die offizielle Einweihung im feierlichen Rahmen ist für einen späteren Zeitpunkt nach Aufhebung der pandemiebedingten Einschränkungen vorgesehen.

Für seine besonderen Verdienste wurde Dr. Abraham Bar Menachem (1912–2017) vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit der Hedwig-Burgheim-Medaille der Universitätsstadt Gießen, mit



Ehrenhaftes Andenken an Dr. Abraham Bar Menachem.

der Verleihung des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, der Ehrenbürgerschaft der Stadt Gießen, dem Hessischen Verdienstorden und der Wilhelm Leuschner-Medaille des Landes Hessen. Zugleich gilt Dr. Bar Menachem als ein herausragender Alumnus des Fachbereichs 01 – Rechtswissenschaft der JLU. Mit einer Vortragsreihe, den »Abraham

Bar Menachem (ABM) Talks«, erinnert der Fachbereich Rechtswissenschaft seit Januar 2021 ebenfalls an seinen verdienten Alumnus (www.uni-giessen.de/abraham-bar-menachem-talks).

Der Jurist hat sich vielfältig für die JLU engagiert und unter anderem auch dafür eingesetzt, dass an der JLU ein Preis nach seinem Lehrer Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier, Professor für Strafrecht in Gießen von 1903 bis 1933, benannt wird. Dr. Bar Menachem war bei der ersten Verleihung des »Wolfgang-Mittermaier-Preis für hervorragende Leistungen in der Lehre« im Jahr 1996 als Ehrengast persönlich anwesend.

»Wir erinnern mit Dr. Bar Menachem an einen herausragenden Alumnus und Streiter für Gerechtigkeit und Versöhnung. Mit der Benennung des Hörsaals wollen wir auf eine herausragende Persönlichkeit hinweisen, die auch der jüngeren Generation als Vorbild dienen kann«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Er freue sich über

den Vorschlag zur Hörsaal-Benennung aus den Dekanaten der Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften, den auch die Fachbereichsräte jeweils einstimmig befürwortet hätten und dem das Universitätspräsidium gern nachkomme. Er dankte zugleich der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gießen-Wetzlar e.V., deren Initiative zur Ehrung von Dr. Bar Menachem seitens der JLU gern aufgegriffen worden sei, und dem Hessischen Ministerpräsidenten und JLU-Alumnus Volker Bouffier, der sich ebenfalls für die Umsetzung der Idee eingesetzt habe.

Dr. Bar Menachem wurde am 16. Mai 1912 als Alfred Gutmuth in Wieseck bei Gießen geboren. Nach einem Studium der Rechtswissenschaft promovierte Bar Menachem 1933 an der damaligen Ludwigs-Universität Gießen. Als Jude wurde er von den Nationalsozialisten nicht mehr zum Referendarexamen zugelassen. Sein Doktorvater, Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier, ermöglichte ihm

jedoch noch die Promotion zum Dr. jur. Am 29. Dezember 1933 erhielt er das Doktordiplom ausgestellt. Wenig später flüchtete Dr. Bar Menachem vor den Nationalsozialisten. Er verließ Deutschland im Februar 1934, um in den Niederlanden das Tischlerhandwerk zu erlernen. Im Jahr 1938 emigrierte er nach Palästina, wo er als Rechtsanwalt arbeitete und von 1967 bis 1970 sowie von 1974 bis 1978 Bürgermeister der israelischen Stadt Netanya und Gießen geschlossene Partnerschaftsvereinbarung trägt seine Unterschrift. Er gilt damit als Initiator einer der ersten deutsch-israelischen Städtepartnerschaften überhaupt.

Im Jahr 1983 erhielt Dr. Bar Menachem das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Für sein Lebenswerk ernannte die Universitätsstadt Gießen ihn 1987 zum Ehrenbürger. Dr. Abraham Bar Menachem starb am 24. März 2017 im Alter von 104 Jahren in Netanya.

Nachhaltige Nahrungsversorgung durch Vielfalt

Internationales Forscherteam unter Federführung der Universität Gießen untersucht Ernährungssysteme – Nachhaltige Entwicklungsziele im Blick



Vom Feld bis auf den Tisch: Die im FOODIVERSE-Projekt untersuchten Ernährungssysteme umfassen auch die Beschaffung von Lebensmitteln.

pm/cl. Nicht erst durch die Corona-Pandemie ist die Nachfrage an regional angebauten und nachhaltig erzeugten Lebensmitteln stark angestiegen. Lebensmittel sollen nicht nur gesund sein, sondern auch möglichst umweltfreundlich produziert, verarbeitet und ohne Tierleid erzeugt worden sein. Wie kann die Vielfalt von Ernährungskultur und Ernährungsgewohnheiten, von Lebensmittelversorgungsketten sowie von politischen Rahmenbedingungen und Interventionen zu einer nachhaltigen Nahrungsversorgung beitragen? Dieser Frage geht das Team von Prof. Dr. Stefan Wahlen, Professur für Ernährungssoziologie an der JLU, in dem neuen internationalen Verbundprojekt FOODIVERSE nach.

Das Projekt wird durch das EU-Programm ERA-NET (SUSFOOD / CORE Organic) im Rahmen von Horizont 2020 mit rund einer Million Euro gefördert, die JLU erhält davon rund 200.000 Euro. Beteiligt an FOODIVERSE sind neben der federführenden JLU die Universität Coventry (Großbritannien), die Oslo Metropolitan Universität (Norwegen), die Universität Trento (Italien) und die

Jagiellonian-Universität in Krakau (Polen).

»Vielfalt ist in einigen Bereichen bereits wissenschaftlich untersucht und als zentraler Bestandteil für die Widerstandsfähigkeit verschiedener Systeme anerkannt. Ein bekanntes Beispiel dafür ist die Biodiversität«, erläutert Prof. Wahlen, der das Projekt koordiniert. »Wie die Nahrungsversorgung widerstandsfähiger werden kann, ist jedoch noch wenig untersucht. Diese Lücke möchten wir durch FOODIVERSE schließen.« Das Projekt läuft von 2021 bis 2023.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen lokale, nachhaltige und ökologische Ernährungssysteme in fünf europäischen Ländern: Norwegen, Großbritannien, Polen, Italien und Deutschland. Ernährungssysteme umfassen alle Akteurinnen und Akteure sowie Aktivitäten, die die Produktion, Verarbeitung, Beschaffung, Konsum und Entsorgung von Lebensmitteln betreffen: vom Feld bis auf den Tisch. Das Ziel des Projekts ist es zu analysieren, was ein vielfältiges Konsum-, Versorgungs- und Produktionssystem im Lebensmittelbereich in den jeweiligen Regi-

onen auszeichnet. Darüber hinaus sollen Einflussfaktoren bestimmt werden, die zu einem sozialen, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Ernährungssystem beitragen können.

Akteurinnen und Akteure unterschiedlicher Bereiche des Ernährungssystems – aus der Landwirtschaft über die Verarbeitung bis zum Vertrieb und Verbrauch – treten im Rahmen des FOODIVERSE-Projekts in Reallaboren in den Dialog miteinander und entwickeln Ideen und Innovationen zur Förderung eines widerstandsfähigeren Ernährungssystems. »Hessen als Ökomodellland in Deutschland eignet sich für das Projekt besonders gut«, so Prof. Wahlen.

Mit dem Projekt greifen die Forscherinnen und Forscher gleich mehrere der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung auf, die die Vereinten Nationen in der Agenda 2030 festgelegt haben: »Kein Hunger« (Ziel Nr. 2), »Nachhaltiger Konsum und Produktion« (Ziel Nr. 12) sowie Ziel Nr. 15 »Leben an Land«, das unter anderem den Schutz von Böden und Ökosystemen in den Blick nimmt.

#JLU Sustainability

Wie sich frühe Gesellschaften an klimatische Veränderungen anpassen

Interdisziplinäres Forschungsteam präsentiert neues Rahmenwerk zu Wechselwirkungen zwischen Klima und Gesellschaft – Veröffentlichung in »Nature«

pm/cl. Die Anzeichen des gegenwärtigen, vom Menschen verursachten Klimawandels werden immer alarmierender. Damit stellt sich auch die Frage, wie vergangene Gesellschaften auf natürliche – allerdings weniger gravierende – Klimaveränderungen reagierten. Eine wachsende Zahl von Untersuchungen zeigt, dass die Auswirkungen klimatischer Veränderungen auf frühere Bevölkerungsgruppen selten so unmittelbar waren, dass sie die Gemeinschaften in eine Krise oder gar einen Zusammenbruch stürzten. Ein internationales Forschungsteam, an dem auch Dr. Elena Xoplaki vom Institut für Geographie und dem Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) der JLU beteiligt ist, hat nun in der renommierten Fachzeitschrift »Nature« ein Rahmenwerk zur Erforschung der Geschichte von Klima und Gesellschaft vorgestellt.

Es soll dazu beitragen, weitere Beispiele von Resilienz in der Vergangenheit zu identifizieren und damit die Bemühungen zur Anpassung an den gegenwärtigen Klimawandel zu unterstützen, aber auch unbedingt nötige Anstrengungen zu unternehmen, um die globale Erwärmung drastisch und rasch zu reduzieren. Das Team zeigt darin zudem fünf Wege auf, mit Hilfe derer sich vormoderne Bevölkerungen an Klimaveränderungen angepasst haben.

»Wir wollten herausfinden, warum sich so viel Forschung in diesem Bereich auf Katastrophen konzentriert und wie wir mehr Forschung zu den Strategien anregen können, die es früheren Bevölkerungen ermöglichten, mit dem Klimawandel zurechtzukommen«, sagt Dagomar Degroot, Assoziierter Professor für Umweltgeschichte an der Georgetown University in Washington und Erstauteur der Studie. »Mit diesem Rahmenwerk unterstützen wir ande-

re Forscherinnen und Forscher dabei, vielfältigere Verbindungen zwischen Klima und Gesellschaft zu finden, was zu einem realistischeren Verständnis der Vergangenheit als auch zu einem besseren Leitfaden für die Zukunft führen kann.« An der Studie sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Disziplinen Archäologie, Geographie, Geschichte und Paläoklimatologie beteiligt.

Anhand des neu entwickelten Rahmenwerks erstellte das Forschungsteam Fallstudien von Gesellschaften, die sich an zwei der am häufigsten untersuchten Perioden klimatischer Veränderungen anpassen konnten: die spätantike Kleine Eiszeit des sechsten Jahrhunderts und die Kleine Eiszeit des 13. bis 19. Jahrhunderts. »Obwohl beide Perioden viele Gemeinschaften in Bedrängnis brachten, zeigen unsere Fallstudien, dass sich die Bevölkerungen in fünf Dimensionen anpassen konnten«, so Dr. Xoplaki. »Sie ergriffen neue sozioökonomische Chancen, verließen sich auf robuste Energiesysteme, generierten neue Ressourcen durch Handel, reagierten effektiv politisch auf natürliche Extremereignisse oder migrierten in neue Umgebungen.«

Ein Beispiel für diese Widerstandsfähigkeit ist im spätromischen östlichen Mittelmeerraum zu finden. Umweltrekonstruktionen anhand von See-Sedimenten, Mineralablagerungen z. B. in Höhlen sowie andere Daten, die indirekte Anzeiger für das Klima sind (sogenannte Proxydaten), zeigen erhöhte Niederschlagsmengen im Winter, die im fünften Jahrhundert begannen und bis in die spätantike Kleine Eiszeit andauerten. Mit Pollendaten und archäologischen Oberflächenuntersuchungen konnten die Forscherinnen und Forscher nachweisen, dass Getreideanbau und Weidewirtschaft infolge der

vermehrten Niederschläge florierten. Dadurch nahmen viele Siedlungen an Dichte und Fläche zu. Regionale Wirtschaftspraktiken ermöglichten einen einfachen Warenaustausch zwischen den Gemeinden und ließen die Verbraucherinnen und Verbraucher an den Vorteilen der erhöhten landwirtschaftlichen Produktion teilhaben. Währenddessen investierten die Eliten in eine marktorientierte Landwirtschaft und finanzierten den Bau von Dämmen und anderer Infrastruktur, die es den Landwirten ermöglichte, das Wasser effektiver zu verwalten.

»Obwohl die Klimaveränderungen, mit denen historische Gesellschaften konfrontiert waren, weniger schwerwiegend waren als die Veränderungen, denen wir heute gegenüberstehen, zeigen diese Fallstudien doch, dass sich Gemeinschaften und Gesellschaften häufig anpassen und in Zeiten klimatischer Veränderungen bestehen konnten«, sagt Dr. Xoplaki. »Heute sind natürlich andere und viel ehrgeizigere Anpassungsmaßnahmen vonnöten, um den Herausforderungen der beispiellosen globalen Erwärmung zu begegnen.«

Eine weitere Erkenntnis aus der Studie: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit der Geschichte des Klimas und der Gesellschaft befassen, stellen überzeugendere Verbindungen zwischen der Klima- und der Menschheitsgeschichte her, wenn sie in konsistenten Gruppen interdisziplinär zusammenarbeiten und dabei auf Konsistenz setzen. »Wir arbeiten nun schon einige Jahre in diesem Rahmen in den Sozial- und Naturwissenschaften zusammen«, so Dr. Xoplaki. »Dieser ebenso umfassende wie herausfordernde Ansatz liefert sehr solide Ergebnisse.«

DOI: 10.1038/s41586-021-03190-2

Forschungsnetzwerk zu Tiergiften

JLU-Insektenforscher an European Venom Network beteiligt

pm/dit. Tiergifte sind in allen größeren Tiergruppen und Lebensräumen mehr als hundertmal unabhängig voneinander entstanden. Die zum Teil sehr komplexen Gifte bestehen insbesondere aus kurzen Peptiden und Proteinen, die über mehr oder weniger ausgeklügelte Giftapparate in andere Organismen injiziert werden. In Hunderten Millionen Jahren wurde die Wirkung der Toxine im Giftcocktail zur Verteidigung oder Beutejagd angepasst. Viele agieren neurotoxisch oder als Zellgifte. Die spezifischen Aktivitäten der Toxine bergen ein enormes Potenzial für die angewandte Forschung. Wie die verschiedenen Giftkompositionen und Toxine entstehen, ist noch weitgehend unklar. Nur wenige klassische Gifttiere wurden bislang eingehend von der Wissenschaft untersucht (z. B. Schlangen, Skorpione, Spinnen), während insbesondere viele wirbellose Arten noch unbekannt sind.

Ein neues europäisches Forschungsnetzwerk will diese Lücke schließen. Im COST Action European Venom Network (EUVEN CA19144) haben sich die europäischen Tiergift-Forscherinnen und -Forscher zusammengeschlossen, um Protokolle und Methoden zu entwickeln, technologische Verfahren und Tiermodelle zu etablieren und bisher unbekannte giftige Tierarten und die Wirkweise ihrer Gifte zu erforschen. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit Unternehmen, denn die Anwendung der neuen Erkenntnisse unter anderem für biomedizinische, diagnostische und agrochemische Zwecke ist ein wichtiges Ziel. Um die Biodiversität und Evolution von giftigen Tieren besser zu verstehen, werden zudem Naturhistorische Museen sowie Vereine und Gesellschaften eingebunden.

Einer der Vertreter für Deutschland in der EUVEN COST Action ist Dr. Björn M. von Reumont, der am Institut für Insektenbiotechnologie der JLU als Wissenschaftler die Gruppe Tiergifte im LOEWE-Zentrum Translationale Biodiversitätsgenomik koordiniert. Als molekularer Evolutionsbiologe forscht er seit zehn Jahren im Bereich der Tiergifte und ist insbesondere an der Entstehung und Evolution von Giftgenen interessiert. Im Rahmen des LOEWE-Zentrums und in Anbindung an den Gießener Geschäftsbereich Bioressourcen des Fraunhofer Instituts für Molekularbiologie und angewandte Ökologie untersucht er auch das Anwendungspotenzial von interessanten Toxinkandidaten.



Zwei gelbbindige Furchenbienen. Ihre Giftkomposition wird in einem DFG-Projekt zur Giftelevolution in sozialen und solitären Bienen untersucht.

COST (European Cooperation in Science and Technology) ist eine wissenschaftliche Plattform, um die Vernetzung von wissenschaftlicher und technologischer Expertise in Europa zu stärken. Ein besonderer Fokus in COST Actions (den einzelnen Forschungsprojekten) liegt auch in der Integration von Wissenschaft und Industrie.

DOI: 10.1093/gigascience/gjab019

Das invasive Potenzial von Wasserpflanzen

Hessischer Biodiversitätsforschungsfonds des HLNUG fördert Projekt zu invasiven Wasserpflanzen in Hessen

pm/cl. Invasive Pflanzen, die häufig durch den Menschen eingeschleppt werden, können massiv Einfluss auf die neuen Lebensräume nehmen, sie verändern und dort existierende Arten verdrängen. Nicht alle gebietsfremden Pflanzen sind problematisch, weil sie die Biodiversität bedrohen. Doch wie kann man vorhersagen, wie sich bestimmte Populationen entwickeln? Dieser Frage gehen Forscherinnen und Forscher am Institut für Botanik und dem Botanischen Garten der JLU nach, indem sie das invasive Potenzial von acht Wasserpflanzen untersuchen.

Das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) fördert das Projekt mit rund 36.000 Euro aus dem Hessischen Biodiversitätsforschungsfonds. Mit diesem Fonds unterstützt das HLNUG gezielt Forschungsprojekte, die zum Schutz und zur Sicherung von Natur und Landschaft in Hessen beitragen.

Wasserpflanzen sind häufig in der Lage, durch Bruchstücke vegetativer Massenbestände aufzubauen. Reste von gebietsfremden Wasserpflanzen können beispielsweise aus der Aquarienhaltung in Flüsse oder Seen gelangen und konkurrieren dort mit heimischen Arten. In dem Projekt untersuchen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Populationsgenetik von acht aquatischen Makrophytenarten in Hessen – vollständig untergetaucht lebende größere Pflanzen sowie Schwimmblattpflanzen –, die invasiv sind oder das Potenzial hierfür besitzen. Die Diversität der Wasserpflan-

zen in Hessen wird mit umliegenden Populationen und einer künstlichen Referenzpopulation verglichen. Das Ziel ist es, auf der Basis der Ergebnisse die Entwicklung von Wasserpflanzenpopulationen vorhersagen zu können.

So ist die genetische Variationsbreite ein wichtiger Indikator, um Vorhersagen treffen zu können, wie sich neue Arten etablieren können. »Für aquatische Makrophyten fehlen hierzu weitgehend Studien, die die Diversität von im Entstehen begriffenen Populationen, aber auch von etablierten Arten erfassen«, so Projektleiter Prof. Dr. Volker Wissemann, Institut für Botanik und Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens Gießen. Als Vorarbeit hat Thomas Moos, Gärtnermeister im Botanischen Garten, bereits den Bestimmungsschlüssel und die Artbeschreibungen der invasiven Wasserpflanzen Hessens erstellt.

Projektbegleitend wird es an der Hermann-Hoffmann-Akademie der JLU – pandemiebedingt möglicherweise virtuelle – Ausstellungen und Vorträge zum Thema geben.



Crassula helmsii gehört zu den invasiven Wasserpflanzen in Hessen.

Wie Pflanzen die Erde bevölkerten

DFG fördert interdisziplinäre Forschungsgruppe zu Innovationen in der sexuellen Reproduktion von Pflanzen unter JLU-Federführung mit drei Millionen Euro – Erforschung evolutionärer Mechanismen

pm/cl. Landpflanzen haben im Laufe der Evolution eine ganze Reihe an Innovationen in der Fortpflanzung entwickelt: Sie bilden Sporen oder Pollen, die unbewegliche Spermazellen transportieren, oder Samen, die bereits multizelluläre Embryonen enthalten. Bisher sind jedoch die zugrundeliegenden molekularbiologischen Mechanismen dieser Prozesse nur ansatzweise verstanden. Forscherinnen und Forscher aus den Bereichen Molekular-, Entwicklungs-, Zell- und Evolutionsbiologie sowie der Bioinformatik werden im Rahmen einer nun von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligten Forschungsgruppe die Neuerungen in der Evolution pflanzlicher Reproduktion eingehender analysieren.

Die DFG fördert die Forschungsgruppe »Innovation und Koevolution in der sexuellen Reproduktion von Pflanzen – ICIPS« (FOR 5098) für zunächst vier Jahre mit rund drei Millionen Euro, davon erhält die JLU rund 1,3 Millionen Euro. Sprecherin ist Prof. Dr. Annette Becker vom Institut für Botanik der JLU.

Beteiligt an der Forschungsgruppe sind zudem der Bioinformatiker Prof. Dr. Alexander Goesmann (JLU) sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitäten Bonn, Jena, Osnabrück und Regensburg. »Pflanzen haben beeindruckende Innovationen entwickelt, um die Erde zu bevölkern«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »In der neuen interdisziplinären Forschungsgruppe werden



Logo der DFG-Forschungsgruppe »Innovation und Koevolution in der sexuellen Reproduktion von Pflanzen – ICIPS«.

wichtige evolutionäre Mechanismen erforscht, die diesen Innovationen zugrunde liegen. Ich gratuliere allen Beteiligten herzlich zu diesem Erfolg.«

Als die frühen Landpflanzen ihr Verbreitungsgebiet ausdehnten, setzten sie sich dem Risiko der Austrocknung

aus. Daher veränderte sich die sexuelle Reproduktion der Pflanzen, sodass sie von Wasser unabhängiger wurden. »Bei der sexuellen Fortpflanzung der Landpflanzen finden sich viele bemerkenswerte Beispiele für ganz essenzielle biologische Konzepte der

Innovation – wie der Ursprung der Samenanlage und Blüten – und der Koevolution, wie sie beispielsweise bei für die Befruchtung wichtigen Signalpeptiden und deren Rezeptoren stattgefunden hat«, so Prof. Becker. »In der ICIPS-Forschungsgruppe werden wir gemeinsam an der Aufklärung von molekularen Schlüsselmechanismen und Innovationen arbeiten, die zu neuartigen morphologischen Strukturen während der Pflanzenevolution führen und damit sexuelle Fortpflanzung an Land ermöglichen.«

Die Forscherinnen und Forscher untersuchen genetische Modellorganismen aus den frühesten Verzweigungslinien der Landpflanzen bis hin zu den Blütenpflanzen, was leistungsfähige vergleichende Analysen auf genetischer Ebene ermöglicht. Das Ziel ist es, den Ursprung wichtiger evolutionärer Innovationen auf verschiedenen Ebenen zu erforschen – Signalpeptide, Transkriptionsfaktoren, Signalwirkung reaktiver Sauerstoffspezies und in regulatorischen Netzwerken –, um die Entstehung von neuartigen reproduktiven Geweben und Organen zu verstehen.

Die neue Forschungsgruppe kooperiert mit dem DFG-Schwerpunktprogramm MADLand – Molekulare Adaptation an das Land: Evolutionäre Anpassung der Pflanzen an Veränderung (Sprecher: Prof. Dr. Stefan Rensing, Philipps-Universität Marburg) und der Open Green Genomes Initiative (University of Georgia, Athens GA, USA).

Kampf gegen Antibiotikaresistenzen

Prof. Linda Falgenhauer ist Mitglied der AEPIC-Allianz

chb. Multiresistente Bakterien stellen weltweit eine große Gefahr da. Sorgen bereiten Medizinerinnen und Mediziner vor allem auch die zunehmenden Resistenzen gegen Antibiotika aus der Gruppe der Carbapeneme, die bislang als Reserveantibiotika bei schweren Infektionen zum Einsatz kommen, aber deren therapeutische Wirkung für die betroffenen Patientinnen und Patienten künftig stark eingeschränkt sein könnte.

Ein internationales Netzwerk, die Alliance for the Exploration of Pipelines for Inhibitors of Carbapenemases (AEPIC-Alliance), hat sich nun zusammengeschlossen, um interdisziplinäre Strategien zur Überwindung dieser antimikrobiellen Resistenzen weiterzuentwickeln. Von deutscher Seite gehört Prof. Dr. Linda Falgenhauer vom Institut für Hygiene und Umweltmedizin der JLU der Allianz an.

Die AEPIC-Alliance wird im Rahmen des JPIAMR Network (Joint Programming Initiative on Antimicrobial Resistance) mit Hauptsitz in Schweden und vom Instituto de Salud Carlos III, Spanien, gefördert. Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten – Mikrobiologie, Infektiologie, computer-gestützte Biologie und Chemie, Bioinformatik, Biochemie, translationale Biologie, Biophysik, Pharmakologie, Toxikologie, Veterinärmedizin und Epidemiologie – werden sich in den kommenden zwei Jahren der Frage widmen, welcher der beste Ansatz für die systematische Anwendung computergestützter Methoden (Data Mining) bei sogenannten Carbapenemase-Inhibitoren sein könnte.



Antibiotikaresistentes Bakterium

»Carbapeneme gehören zu den wirksamsten Medikamenten, die zur Behandlung von bakteriellen Infektionen zur Verfügung stehen, die gegen andere Antibiotika resistent sind«, erläutert Prof. Falgenhauer, die an der JLU die Professur für Genombasierte Surveillance und Epidemiologie multiresistenter Erreger innehat. »Allerdings werden einige Bakterien gegen diese Moleküle resistent, indem sie Enzyme produzieren, die Carbapeneme abbauen können: die Carbapenemasen. Im Fokus der Forschungsarbeiten stehen daher spezifische Hemmstoffe, die Carbapenemase-Inhibitoren. Wir müssen unbedingt verhindern, dass mit den Carbapenemen eines der wirksamsten Antibiotika unwirksam gemacht wird.«

In der AEPIC-Alliance sollen neue computergestützte Ansätze zum Tragen kommen, die mögliche Carbapenemase-Inhibitoren aufspüren. Da bei solchen Ansätzen aber auch Hochleistungscomputer sehr schnell an ihre Grenzen kommen können, werde der Erfolg stark von der Wahl der richtigen Suchparameter, Algorithmen und Datenbanken abhängen, betont die Wissenschaftlerin. Die Aufgabe der Gießener Seite ist es, richtige Suchparameter zu definieren und neue In-vitro- und In-vivo-Teststrategien zur Untersuchung der identifizierten Carbapenemase-Inhibitoren zu entwickeln.

Falgenhauer untersucht im Rahmen des Hessischen universitären Kompetenzzentrums für Krankenhaushygiene (HuKKH), das vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gefördert wird, antibiotikaresistente Bakterien, insbesondere gegen Reserveantibiotika.

www.jpiamr.eu/aepic

Sexualisierte Gewalt an beruflichen Schulen im Fokus

Mittelhessisches Forschungsteam stellt Ergebnisse der SPEAKI-Studie im Beisein des Hessischen Kultusministers Alexander Lorz vor

pm. Das Hauptrisiko für sexualisierte Gewalt im Jugendalter sind andere Jugendliche, in etwa Gleichaltrige, in der Schule und in anderen Lebensbereichen; das Risiko, betroffen zu sein, steigt mit dem Alter. Im Kindesalter dagegen geht von Erwachsenen das Hauptrisiko aus. Dies sind die zentralen Befunde einer von Prof. Dr. Sabine Maschke und Prof. Dr. Ludwig Stecher durchgeführten Studie. Die Erziehungswissenschaftlerin von der Philipps-Universität Marburg und der Bildungsforscher von der JLU haben am 26. Februar gemeinsam mit Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz die Ergebnisse der dritten SPEAKI-Studie über »Sexualisierte Gewalt in der Erfah-

rung Jugendlicher« vorgestellt und ein Gesamtfazit der Studienreihe gezogen.

Im Vergleich zu den vorhergehenden SPEAKI-Studien, die an Regelschulen und an Förderschulen 14- bis 16-Jährige befragt haben, stehen in der aktuellen Studie etwas ältere Jugendliche im Alter von 16 bis 19 Jahren, die berufliche Schulen besuchen, im Fokus. »Die Ergebnisse zeigen in eindrücklicher Weise, dass sexualisierte Gewalt – in all ihren Formen, von der sexualisierten Beschimpfung bis hin zu körperlichen Formen sexualisierter Gewalt – zur alltäglichen Erfahrungswelt der Mehrheit der Jugendlichen gehört«, so die Studienautorinnen und -autoren. Es sei dabei nicht so entscheidend, wel-

che Schulform besucht werde, sondern vielmehr das Alter und das Geschlecht. Je älter die Jugendlichen, desto ausgeprägter die Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt. Und: weibliche Jugendliche sind besonders häufig betroffen.

Insgesamt 1.118 Schülerinnen und Schüler der Eingangsjahrgänge an (fast) allen Formen beruflicher Schulen in Hessen wurden dafür mittels eines standardisierten Fragebogens in der ersten Jahreshälfte 2020 anonym befragt.

Maschke und Stecher empfehlen, den Fokus verstärkt auf sexualisierte Gewalt zwischen in etwa Gleichaltrigen zu richten. Gerade das Phänomen der sexualisierten Gewalt zwischen

gleichaltrigen Jugendlichen sei lange Zeit zu wenig erforscht und in Prävention überführt worden. Ziel müsse es deshalb sein, durch geeignete Präventionsinstrumente der in der Alltagswelt weit verbreiteten erlebten sexualisierten Gewalt im Jugendalter entgegenzuwirken, angefangen mit der sexualisierten und diskriminierenden »Beschimpfungs-Kultur«, Übergriffen körperlicher Art oder im Internet. Dazu beitragen könne etwa der erfolgreiche Umgang mit Medien, also die Stärkung der Medienkompetenz, um deren Angebote besser bewerten und reflektieren zu können.

www.speak-studie.de

Sorgen und Nöte – Jugendliche in der Pandemie

#MentalHealthTeens & Corona – Digitaler Austausch von Psychotherapeutinnen und -therapeuten mit Schülerinnen und Schülern – Psychologin Prof. Christina Schwenck rät bei Überforderung zu direkter Ansprache und professioneller Unterstützung

► Von Carolin Röse

Ab wann ist mein Medienkonsum kritisch? Wie gehe ich mit Verschwörungstheoretikerinnen und -theoretikern um? Und was tue ich, wenn meine Freundinnen und Freunde mit psychischen Problemen zu kämpfen haben? Diese und weitere Fragen wurden in der Veranstaltung »#MentalHealthTeens & Corona« thematisiert. Die Landestherapeutenkammer Rheinland-Pfalz hatte den digitalen Austausch kürzlich zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Psychologie sowie den Landesschülerinnen- und -schülervertretungen Rheinland-Pfalz und Hessen organisiert; über 200 Interessierte waren der Einladung gefolgt.

Kurzvorträge beleuchteten Themenfelder, die das Leben von Jugendlichen während der Pandemie prägen. Prof. Dr. Katja Lindenberg, Goethe-Universität Frankfurt, machte auf den

Anstieg von Drogen-, Alkohol- und Medienkonsum sowie auffälligem Essverhalten aufmerksam. Schülerin Ariane Buschkat ergänzte, dass restriktives Essverhalten durch den Einfluss sozialer Medien verstärkt werde.

Schüler Alexander Lehmann schilderte seine Erfahrungen mit Verschwörungstheoretikerinnen und -theoretikern im engeren Umfeld und erkundigte sich nach dem besten Weg, mit den Betroffenen umzugehen. Es lohne sich selten, erklärte Prof. Dr. Roland Imhoff, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, eine konfrontative Haltung einzunehmen. Vielmehr helfe es, kritische Fragen zu stellen anstatt mit Tatsachen und Fakten zu argumentieren.

Prof. Dr. Ricarda Steinmayr, TU Dortmund, ging auf Aspekte des Online-Unterrichts ein. Es zeige sich eine große Heterogenität zwischen den Schulen und den Lehrkräften bezüglich der Qualität der digitalen Lehre. Schü-

lerin Lisane LaRocca beschrieb, dass der Notendruck einen zusätzlichen Stressor darstelle. Prof. Dr. Hanna Christiansen, Philipps-Universität Marburg, stellte fest, dass die Lebensqualität von Jugendlichen nach eigenen Einschätzungen während der Pandemie deutlich abgenommen habe und es zu einem Anstieg an psychischen Auffälligkeiten gekommen sei.

Der letzte Vortrag beschäftigte sich mit dem bestmöglichen Umgang mit Freundinnen und Freunden, bei denen man eine psychische Belastung wahrnimmt. Prof. Dr. Christina Schwenck, Inhaberin der Professur für Klinische Kinder- und Jugendpsychologie an der JLU, riet dazu, die Betroffenen direkt anzusprechen und genau zuzuhören. In jedem Fall solle bei persönlicher Überforderung Hilfe hinzugezogen werden, riet die Psychologin.

Schülerin Jessica Pilz bemerkte, dass es für Jugendliche schwierig sei,

das Anvertraute an Erwachsene weiterzugeben. Dieses Problem könne, so Schwenck, durch einen transparenten Umgang und eine vorherige Ankündigung den Betroffenen gegenüber gelöst werden. Prof. Dr. Silvia Schneider, Ruhr-Universität Bochum, verwies auf niedrigschwellige Hilfsangebote sowie schulpädagogische Dienste.

In »Breakout-Rooms« hatten die Jugendlichen anschließend die Möglichkeit, sich auszutauschen und in kleineren Gruppen Fragen an Psychotherapeutinnen und -therapeuten zu stellen. Insgesamt gelang ein ausgewogener Austausch zwischen praxisorientierter Wissenschaft und alltäglichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, wie zahlreiche positive Rückmeldungen belegen.

www.youtube.com/watch?v=PyQInqesE08

Neuer Studiengang für Hebammen

Gießener Kooperation:
JLU, THM und
UKGM ermöglichen
Akademisierung der
Ausbildung

pm/ej. Die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) mit ihrem Fachbereich Gesundheit, die JLU mit ihrem Fachbereich Medizin und das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) haben gemeinsam das Curriculum für einen Studiengang Hebammenwissenschaft entwickelt. Er soll im Wintersemester 2022/23 unter Federführung der THM starten.

Ein 2020 in Kraft getretenes Bundesgesetz hat die Hebammenausbildung in Deutschland reformiert und die Akademisierung des Qualifizierungswegs zum Standard erhoben. Hebammen sollen fortan im Rahmen von Studiengängen ausgebildet werden, die dual angelegt sind. Wie die anderen EU-Mitgliedstaaten folgt Deutschland damit den Empfehlungen der WHO, die eine Hebammenausbildung auf Hochschulniveau befürwortet.

Mit finanzieller Unterstützung durch das Land Hessen werden die THM, die JLU und das UKGM, das am Standort Gießen bereits Hebammen ausbildet, im Verbund das neue Studienprogramm einrichten. »Es stärkt unsere Region als Standort mit hochwertiger Gesundheitsversorgung, dass drei lokale Partner ihre Kompetenz einbringen, um dieses zukunftsweisende Ausbildungsmodell gemeinsam zu realisieren. Als Hochschule, die in der praxisnahen Lehre und Forschung mit Themenfeldern aus dem Gesundheitswesen vertraut ist und über profunde Erfahrungen mit dualen Lehrangeboten verfügt, beteiligen wir uns gerne am mittelhessischen Gemeinschaftsprojekt, Hebammen akademisch zu qualifizieren«, erläutert THM-Präsident Prof. Dr. Matthias Willem.

Dabei setzen die Gießener Hochschulen einen kooperativen Weg fort, wie Prof. Dr. Verena Dolle, JLU-Vizepräsidentin für Studium und Lehre, betont: »Mit dem neuen Studiengang Hebammenwissenschaft führen wir unsere gute Zusammenarbeit mit der THM in der Lehre weiter. Da wir bereits mehrere gemeinsame Studiengänge anbieten, können wir auch bei dieser Kooperation – dem ersten gemeinsamen dualen Studiengang – auf bewährte Strukturen zurückgreifen.«



Hebammen stehen Frauen vor, während und nach einer Geburt bei. Ihre Ausbildung wird künftig akademisiert.

Vom Zusammenwirken bei diesem neuartigen Qualifizierungsmodell erwartet Prof. Dr. Wolfgang Weidner, Dekan des Fachbereichs Medizin der JLU, positive interprofessionelle Effekte: »Wir freuen uns sehr darüber, dass wir mit unserer Expertise in der Geburtshilfe und der Gynäkologie weiterhin auch an der Ausbildung von Hebammen beteiligt sind und damit die Akademisierung der Pflege- und Heilberufe in der Region und mit den Partnern THM und UKGM ausgestalten und voranbringen können. Durch gemeinsame Angebote für Studierende der Medizin und der Hebammenwissenschaft wird zudem schon im Studium die Grundlage für eine erfolgreiche und wertschätzende Zusammenarbeit der verschiedenen akademischen Heilbereiche gelegt.«

»Wir haben in Gießen eine lange und gute Tradition in der Ausbildung von Hebammen, die wir nun zusammen mit der THM und der JLU fortsetzen wollen. Wir übernehmen als Uniklinikum dabei sehr gerne die Verantwortung für den praktischen Teil der Ausbildung, der mit 2.200 Stunden immerhin die Hälfte dieses Studiengangs ausmacht. Die langjährige Erfahrung und Expertise unserer Hebammen, Praxisanleitungen und Gynäkologen sind ein Schatz, den wir in dieses gemeinsame Projekt einbringen«, sagt Dr. Christiane Hinck-Kneip, die Kaufmännische Geschäftsführerin am Universitätsklinikum Gießen.

Zu den Vorzügen des neuen dualen Studiengangs Hebammenwissenschaft am Standort Gießen, der mit dem akademischen Grad Bachelor of Science abschließt, gehört die lokale Konzentration. Durch die räumliche Nähe der Ausbildungsstätten am Fachbereich Gesundheit der THM, am Fachbereich Medizin der JLU und am UKGM bieten sich sehr gute Studienbedingungen. Neben dem hohen Praxisanteil und der interprofessionellen Lehre setzt das Curriculum auch einen Schwerpunkt auf interkulturelles Lernen und Lehren. Das steigert die Attraktivität der Ausbildung für internationale Studieninteressierte und soll die Absolventinnen und Absolventen in besonderer Weise für die Versorgung von Frauen mit Migrationshintergrund qualifizieren.

Weitere Studienplätze für Hebammen entstehen an den Standorten Fulda/Marburg sowie Frankfurt am Main. Für die Hebammen-Ausbildung hat die Landesregierung im Zeitraum vom 2021 bis 2027 rund 22 Millionen Euro eingeplant. »Hebammen sind bereits jetzt hervorragend ausgebildet; die Akademisierung trägt ihrer entscheidenden Rolle zusätzlich Rechnung«, so Wissenschaftsministerin Angela Dorn. Damit sei auch das Ziel verbunden, die Hebammenwissenschaften als eigenständiges Forschungsgebiet weiterzuentwickeln und wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden.

Nachhaltigkeit studieren

Digitaler internationaler Masterstudiengang »Sustainable Transition« startet zum Wintersemester

pm/dit. Hin zu mehr Nachhaltigkeit: Die JLU bietet erstmals im kommenden Wintersemester 2021/22 einen rein digitalen Masterstudiengang an. Für den am Fachbereich Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement angesiedelten englischsprachigen Studiengang »Sustainable Transition« wird keine Präsenz in Gießen erforderlich sein. Damit schafft die JLU ein innovatives Studienangebot, das sich besonders an qualifizierte Studierende richtet, denen ein Präsenzstudium in Deutschland nicht möglich ist. Die Einrichtung des Masterstudiengangs wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des Programms IP Digital (Internationale Programme Digital) gefördert.

Der zweijährige Masterstudiengang »Sustainable Transition« widmet sich der nachhaltigen Gestaltung gesellschaftlicher Transformationsprozesse und stellt eine wichtige Erweiterung des Portfolios englischsprachiger Masterstudiengänge an der JLU dar. Studiengangsleiterin Prof. Dr. Ramona Teuber ist davon überzeugt, »dass wir mit unserem innovativen und interdisziplinären Studiengang absolut am Puls der Zeit liegen. Gesellschaftliche Veränderungen hin zu mehr Nachhaltigkeit sind unabdingbar. Wir möchten mit unserem Wissen und unserer Erfahrung in der Erforschung nachhaltiger Agrar-, Ernährungs- und Energiesysteme die hierfür benötigten Fachleute kompetent ausbilden.«



Klima und Umwelt, ökonomische Prozesse, Ernährungspolitik und erneuerbare Energie stehen im Mittelpunkt des neuen Studiengangs.

Der Masterstudiengang konzentriert sich unter anderem auf die Themenfelder Klima und Umwelt, ökonomische Prozesse, Ernährungspolitik, erneuerbare Energie. In Ergänzung dazu können die Studierenden aus einem Angebot von Profilmodulen frei wählen, um sich thematisch beziehungsweise methodisch zu spezialisieren.

Der neue Studiengang wird jährlich 30 Studierende in das erste Fachsemester aufnehmen. Die Studierenden haben die Möglichkeit, eine Summer School mit zusätzlichen Präsenzmodulen an der JLU zu besuchen.

Studiengebühren fallen auch bei diesem international ausgerichteten Studiengang nicht an. Die Bewerbungsphase öffnet für internationale Studierende am 1. Mai 2021 und für Interessierte aus Deutschland am 1. Juni 2021. Voraussichtlicher Bewerbungsschluss ist der 15. Juli 2021.

www.uni-giessen.de/studium/sustainable-transition

#JLU_sustainability

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich;

Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU

Postfach 11 14 40, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)

Telefon: 0641 99-12041 / -12042 / -12043

pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept / Layout: Wolfgang Polkowski

Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen,

Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390

Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 4.000

Alle Mitglieder der JLU sind aufgefordert, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Lebensmittel mit allen Sinnen beurteilen

Erfolgreiche Zusatzqualifikation – Rund 80 Studierende haben den DLG-Sensorikmanager® Junior erworben – Praxisbezogene Ergänzung der universitären Lehre – Hybrides Schulungskonzept in der Pandemie

gm. Rund 110 Studierende der Lebensmittelwissenschaften aus neun Studiengängen der JLU, darunter Ernährungswissenschaften, Ökotrophologie, Ernährungsökonomie und Getränke-technologie, haben sich erfolgreich in der Sensorik qualifiziert. 80 Teilnehmende haben die beiden Sensorik-Module sogar mit dem kostenpflichtigen Zertifikat DLG-Sensorikmanager Junior® der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) abgeschlossen. Das Interesse für die praxisnahe Zusatzqualifikation war auch im 4. Jahr in Folge sehr groß. Pandemiebedingt wurde die Veranstaltung erstmalig im Hybrid-Format durchgeführt.

»Wir haben uns nicht davon abhalten lassen, unseren Studierenden auch unter den aktuell erschwerten Rahmenbedingungen Kenntnisse in der zunehmend wichtiger werdenden Lebensmittel-sensorik zu vermitteln. Der zusätzliche Erwerb des DLG-Zertifikats Sensorikmanager® Junior bietet Nachwuchskräften eine hervorragende Grundlage für die beruflichen Anforderungen von mor-



Vorbereitungen: Ehe die Sensorik-Übungen beginnen konnten, mussten die Tablett bestückt werden – auf Abstand und unter Beachtung strenger Hygieneregeln.

gen und ergänzt unsere universitäre Lehrveranstaltung ideal«, so Prof. Dr. Gertrud Morlock, Professur für Lebensmittelwissenschaften am Institut für Er-



Sensorik: Im hybriden Veranstaltungsformat konnten sich auch unter Pandemiebedingungen rund 110 Studierende qualifizieren – ebenfalls auf Abstand im Hörsaal und bei Verkostungen zu Hause. 80 Studierende haben den DLG-Sensorikmanager® Junior erworben.

nährungswissenschaft, die das Kooperationsprojekt von DLG und JLU von der ersten Stunde an begleitet: »Ich freue mich sehr, dass das Projekt so gut angenommen wird.«

Zwar ist die Teilnehmerzahl aufgrund der Sensorik-Übungen beschränkt, dennoch konnten rund 110 Studierende aus

dem lebensmittelwissenschaftlichen Bereich an dem Sensorik-I-Modul und davon die meisten zusätzlich am Sensorik-II-Modul teilnehmen. Beide erfolgreich absolvierten Module führen zum Qualifikationserwerb »DLG-Sensorikmanager® Junior«.

Im ersten Modul geht es um sensorische Grundlagen und einen Einstieg in das sensorische Projektmanagement, sodass die Nachwuchskräfte hier einen Überblick über die wesentlichen Bausteine der Humansensorik erhalten. Im darauf aufbauenden zweiten Modul finden eine Vertiefung der Sensorik-Kenntnisse und ein Einblick in Spezialthemen mit hoher praktischer Relevanz statt. Dazu gehören neben spezifischen Methoden und Fallbeispielen aus der Produktentwicklung, Marktforschung und Qualitätssicherung auch die Lebensmittel-sensorik 4.0 sowie die Instrumentelle Sensorik, beispielsweise »elektronische Nasen«. Jedes Thema wird sowohl über Fachvorträge als auch über praktische Übungen vermittelt. Renommiertere Expertinnen und Experten wie Dr. Eva Dermdorfer, Dr. Alexan-

der Quadt, Dr. Sonja Schwarz, Christoph Sippel sowie Vertreter von SensoPlus und Winopal berichteten über ihre Spezialthemen.

Mit der pandemiebedingten Umstellung auf das Hybrid-Format wurde erstmalig ein Teil der praktischen Übungen dezentral als sensorischer Test konzipiert, sodass die Studierenden die Proben gemäß den Prüfanleitungen eigenständig am heimischen Schreibtisch verkosten und die Ergebnisse im Nachgang online vergleichen und besprechen konnten. Kompliziertere sensorische Übungen wie der Grundgeschmackstest wurden an einem Präsenztage unter Beachtung des umfassenden Hygienekonzeptes der JLU durchgeführt. Diese Hybrid-Erfahrung versetzte die Studierenden in die Lage, den pandemiebedingten beruflichen Alltag vieler Sensoriker zu erfassen. »Die positive Resonanz seitens der Studierenden motiviert uns, das wichtige gemeinsame Projekt weiterzuentwickeln«, gibt Professorin Morlock einen Ausblick auf das kommende Wintersemester.

Umweltthemen im Fokus

Regionalentscheid Hessen Mitte von »Jugend forscht« und »Schüler experimentieren« erstmals von THM und JLU koordiniert – Hohes Niveau

pm/mg. Die Zukunft der Erde liegt der Jugend am Herzen. Das zeigt ein Blick auf die zehn Experimente, die im Regionalwettbewerb von »Jugend forscht« und »Schüler experimentieren« erfolgreich waren und eine Runde weiter in den Landesentscheid gekommen sind. Sie alle befassen sich mit Umweltthemen wie der Vermeidung von Müll oder Schadstoffen, umweltfreundlichen Alternativen zu Alltagsprodukten, grüner Energie oder der Analyse von Umweltbedingungen und -belastungen.

»Das hohe wissenschaftliche Niveau und das sehr durchdachte Vorgehen in den Projekten der Schülerinnen und Schüler hat mich beeindruckt«, zieht Prof. Dr. Jochen Frey sein Fazit der Regionalrunde, die am 26. und 27. Februar unter dem Dach der beiden Gießener Hochschulen stattgefunden hat. Als »lebensnah und zukunftsrelevant« bezeichnet der für Forschung und Transfer zuständige Vizepräsident der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) die Projekte. Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann, Dekan des Fachbereichs Mathematik und Informatik, Physik,



Prof. Kai-Thomas Brinkmann, Patenbeauftragter des Regionalwettbewerbs auf JLU-Seite, bei der Siegerehrung im Regionalentscheid Hessen Mitte von »Jugend forscht«.

Geographie an der JLU, der den Wettbewerb auf JLU-Seite federführend betreut, ergänzt, auch diejenigen, die die Jugendlichen motivieren und unterstützen, würden »tolle Arbeit« leisten. »Viele der engagierten Lehrkräfte, die Projekte in ihren Schulen betreuen und/oder in der Jury tätig sind, sind Alumni der JLU oder der THM, sodass eine Erneuerung dieses Kontaktes auch weitere Kooperationen anbahnen kann.«

Die beiden Gießener Hochschulen sind erstmals Koordinatoren für die Region Hessen Mitte, Frey und Brinkmann Patenbeauftragte und Gastgeber. Sie sahen sich mit der Aufgabe konfrontiert, den Wettbewerb komplett anders als üblich aufzuziehen – rein digital.

»Es gab viel Lob aus der Geschäftsstelle des Bundeswettbewerbs, vom Landes-Wettbewerbsleiter und von einigen unserer Jurorinnen und Juroren«, sagt Mathias Burk von der Clemens-Brentano-Europaschule Lollar, der den Regionalwettbewerb leitet. Selbstverständlich sei es das Ziel, den Durchgang 2022 wieder in Präsenz auszurichten. »Die Teams hatten ja zum Beispiel keine Möglichkeit, mal die Experimente der anderen anzuschauen. Auch die Öffentlichkeit hatte diesmal nichts vom Wettbewerb«, so Burk. Aber insbesondere in der Vorbereitung des Wettbewerbs hätten sich digitale Formate nicht nur als funktional, sondern als praktisch erwiesen – auch für die Zukunft.

Digital musste selbst die Ehrung der siegreichen Teams stattfinden, nachdem sich zuvor alle jungen Forscherinnen und Forscher der Jury vorgestellt hatten. Insgesamt 28 Experimente wurden präsentiert. Besonders die jungen Teilnehmenden im Wettbewerb »Schüler experimentieren« hinterließen dabei Eindruck: »Einige hatten durchaus das Niveau, schon bei »Jugend forscht« mitzumachen«, sagt Burk. Kaum verwunderlich, dass von den elf Experimenten sechs in die nächste Runde geschickt wurden.

Von den älteren Schülerinnen und Schülern entsendet Mittelhessen vier Teams in das gleichfalls online stattfindende Landesfinale von »Jugend forscht«. THM-Vizepräsident Jochen Frey lobt, dass einige sich seit Jahren ihren Themen widmen würden – ein

Zeichen echten Forschungsdrangs. »Das spricht für unsere Region, zeigt Interesse und Initiative«, so Wettbewerbsleiter Burk. Er erinnert daran, dass auch Studierende im ersten Studienjahr, ebenso Berufsschulen und Gesamtschulen teilnahmeberechtigt seien.

»Ich freue mich sehr darüber, dass der Regionalwettbewerb Hessen Mitte von »Jugend forscht« und »Schüler experimentieren« nun gemeinsam von der THM und der JLU koordiniert wird und junge Menschen dadurch schon früh mit den Hochschulen in Kontakt kommen«, so JLU-Präsident Prof. Dr.

»Es ist eine Freude, das große Engagement junger Menschen für Arbeiten mit naturwissenschaftlichem Inhalt, aber oft durchaus mit Alltagsbezug, zu sehen und sie dabei zu bestärken.«

Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann, Patenbeauftragter des Regionalwettbewerbs an der JLU

Joybrato Mukherjee. Er hoffe, dass ihre Leidenschaft für das Forschen und Experimentieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Tages erneut in die Universitätsstadt Gießen führen werde. Möglicherweise schon im kommenden Jahr, wenn der Wettbewerb hoffentlich wieder mit Experimenten zum Anfassen und jungen Forschenden zum persönlichen Kennenlernen stattfinden kann.



Eines von zehn ausgezeichneten Projekten: Marvin Lemke und Tim-Moritz Sauer von der Lahntalschule (Lahnau) wollten herausfinden, ob mithilfe einer Ultraschallwelle, die sich durch einen Raum ausbreitet, die Temperatur dieses Raumes bestimmt werden kann.

Schwierige Verhandlungsthemen und nächtliche Sitzungen

Internationale Politik und Diplomatie: Beim virtuellen Planspiel »Harvard World Model United Nations« vertraten JLU-Studierende die Position von Eritrea

► Von Jacqueline Reichhold

Fünf Jurastudierende der JLU wären bereits im vergangenen Jahr gerne nach Tokio geflogen, um an dem viertägigen Planspiel »Model United Nations« teilzunehmen. Vom 26. Februar bis zum 1. März hat die Veranstaltung nun in einer Online-Version stattgefunden, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer saßen zuhause. Federführend von der Universität Harvard organisiert, wurde die virtuelle Konferenz so zu einem weltumspannenden Ereignis – von allen Kontinenten nahmen begeisterte Studierende teil, um ihren Ansichten der weltpolitischen Einschätzungen Gewicht zu verleihen. Das Ziel war es, Resolutionen zu verabschieden, die möglichst von allen beteiligten Nationen getragen werden konnten.

Dabei konnten die Studierenden die Welt der Politik und Diplomatie kennenlernen, indem sie zusammen das Land Eritrea in den Vereinten Nationen repräsentierten. In vielerlei Hinsicht mussten sie dabei über sich hinauswachsen. Aufgeteilt in vier verschiedene Komitees, mussten sich die Gießener Jurastudierenden Simone Gerner, Kristina Grudic, Dijwar Ortac,

Jacqueline Reichhold und Sofia Sulzbach mit aktuellen Themen wie Kriegsentschädigungen, Strafsystem, Neokolonialismus und dem Erhalt von indigenem Wissen und Kultur auseinandersetzen. Allesamt Themen, bei denen die jungen Diplomatinen und Diplomaten oft auch Ansichten vertreten mussten, die nicht ganz der eigenen Auffassung entsprachen. Aber gerade das sei eine echte Herausforderung und eine spannende Erfahrung gewesen, so die Studierenden in ihrer Nachbetrachtung. Man habe die Themen intensiv von unterschiedlichen Seiten betrachtet und Argumente zusammengetragen, um Vertreterinnen und Vertreter der anderen Staaten zu überzeugen. So intensiv beschäftige man sich im Alltag nicht mit diesen Themen, die gerade für ein häufig benachteiligtes Land wie Eritrea sehr wichtig seien.

Aber nicht nur die Interessenvertretung eines anderen Landes stellte in der diesjährigen Konferenz eine Herausforderung dar. Die »Harvard World Model United Nations« zeichnen sich durch ihre Internationalität aus. Auch in diesem Jahr nahmen viele Studierende aus der ganzen Welt teil. Dem Online-Format geschuldet hieß das

jedoch auch, dass viele verschiedene Zeitzonen zusammengebracht werden mussten. So kam es vor, dass die Gießener Studierenden auch noch nach Mitternacht Sitzungen hatten. Dabei galt es, auch zu später Stunde einen klaren Kopf zu bewahren, um am Ende den anderen Staaten die Meinung von Eritrea darzulegen und diese möglichst in die Beschlüsse einfließen zu lassen.

Bereits an den vier Konferenztagen stellte sich heraus, wie anstrengend die Zeit der Online-Konferenzen auch für die echte Diplomatie sein muss. Die eingeschränkten sozialen Kontakte



Eigentlich hätte das Planspiel »Model United Nations« in Tokio stattfinden sollen. Nun versammelten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer pandemiebedingt weltweit vor dem Computer – auch in Gießen.

während der Konferenz wirkten sich auch auf die Verhandlungen der Studierenden aus. Hätte die Konferenz wie geplant in Präsenz in Tokio stattgefunden, hätten sie durch den ein oder anderen Plausch am Wasserspender oder an der Kaffeemaschine bestimmt mit Repräsentantinnen und Repräsentanten anderer Länder noch intensivere Gespräche führen und nachhaltigere Absprachen und Vereinbarungen treffen und verabschieden können.

Nach der von der Universität Siegen organisierten Konferenz »SiegMUN« im vergangenen Jahr war es für die Professur von Prof. Dr. Thilo Marauhn bereits die zweite virtuelle Konferenz dieser Art. »Wir sind schon stolz darauf, wie sich unsere Studentinnen und Studenten auf dem diplomatischen Parkett bewegen können, ja sogar arrivierte Staaten von unseren Ansichten überzeugen konnten«, so Dr. Magdalena Jaś-Nowopolska, Mitarbeiterin an der Professur Marauhn. Sie hat gemeinsam mit Rafael Lima Asche die Studierenden betreut. »Wir freuen uns auf weitere Planspiel-Teilnahmen – dann hoffentlich wieder mit Augenkontakt ohne Bildschirm dazwischen.«

TERMINE

Die JLU radelt für ein besseres Klima

Stadtradeln startet am 29. Mai

Die Universitätsstadt Gießen nimmt auch in diesem Jahr am »Stadtradeln« teil – und da will die Universität natürlich nicht fehlen. Alle JLU-Angehörigen sind herzlich eingeladen, im JLU-Team für ein besseres Klima zu radeln. Die Aktion des Klima-Bündnisses zur Radverkehrsförderung findet in Gießen vom 29. Mai bis zum 18. Juni 2021 statt.

Wie bereits 2020 – als die JLU trotz Pandemie erneut sehr erfolgreich am Stadtradeln teilgenommen hat – können im Hauptteam Unterteams gebildet werden. Das ermöglicht ein großes Team der Justus-Liebig-Universität Gießen. Darüber hinaus sind wieder kleinere Instituts- oder Arbeitsgruppenteams, Abteilungs- oder Teamteams etc. innerhalb des Hauptteams möglich. Jedes Team-Mitglied radelt für sich, die Kilometer zählen für das jeweilige Unterteam sowie für das JLU-Hauptteam. Egal, ob Alltagsrad, E-Bike oder Rennrad, egal, ob in der Freizeit oder dienstlich, egal wo: Hauptsache, alle zusammen für die JLU!

Wer mitmachen möchte, kann sich im Team der JLU registrieren:

www.stadtradeln.de

Digitaler Gründerstammtisch

ECM organisiert Veranstaltung am 12. Mai mit Marvin Dreesmann

Das Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM), das Gründungszentrum der JLU, organisiert am 12. Mai den digitalen Gründerstammtisch Gießen, eine Initiative des ECM mit den Wirtschaftsförderungen der Universitätsstadt Gießen und des Landkreises Gießen sowie weiteren lokalen Akteurinnen und Akteuren. Das Format findet einmal im Monat mit wechselnden Gästen statt.

Zu Gast ist der ECM-Mitarbeiter Marvin Dreesmann. Er ist frisch gebackener Firmengründer und bringt in Kürze die Kinderbuchreihe Marmelin auf den Markt. Beim Gründerstammtisch Gießen am 12. Mai ab 19 Uhr berichtet er von den aktuellen Herausforderungen und davon, wie es nach dem Notartermin weitergeht.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung per E-Mail an die ECM-Mitarbeiterin Sarah Krecker (sarah.krecker@wirtschaft.uni-giessen.de) ist jedoch erforderlich.

www.uni-giessen.de/ecm

Raus aus dem Hörsaal, rein in die Natur!

Justus' Kinderuni online und als individuelle Entdeckungstour

Wann öffnet sich eine Apfelblüte? Wie werde ich zur Pflanzenforscherin bzw. zum Pflanzenforscher? Justus' Kinderuni gibt auch im Sommersemester 2021 Antworten auf Kinderfragen. Unter Pandemiebedingungen hat sich das Veranstaltungsteam unter dem Motto »Justus geht raus« alternative Angebote einfallen lassen. Nach einer digitalen Einführung von Prof. Dr. Volker Wissemann über das Leben und Wirken des berühmten Gießener Pflanzenforschers Hermann Hoffmann sind die Kinder eingeladen, zeitlich unabhängig und individuell die Natur zu erkunden, Pflanzenarten zu beobachten und ihr eigenes Pflanzentagebuch zu führen. Begleitmaterialien, darunter Pflanzensteckbriefe und Bilder, finden sich auf der Website.

In einem zweiten Themenkomplex beschäftigt sich der Ernährungswissenschaftler Dr. Christian Zimmermann in einem Erklärvideo mit der Autoimmunerkrankung Zöliakie und gibt den Kindern Anleitungen zum Experimentieren zu Hause.

www.uni-giessen.de/kinderuni



Foto: Markus Lepper

Fußbodenmosaik von Bernd Krimmel im Foyer des Gießener Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums.

Sonnenmosaik im neuen Licht

Seminar »Kunst im öffentlichen Raum« trägt zur Zuschreibung eines Kunst-am-Bau-Werks an Bernd Krimmel bei

► Von Luka Modu und Annabel Ruckdeschel

Viele Werke der Kunst am Bau begleiten uns im Alltag, doch häufig geraten ihre Urheberinnen und Urheber in Vergessenheit. Diesen Umstand thematisierte das Seminar »Kunst im öffentlichen Raum« von Annabel Ruckdeschel am Institut für Kunstgeschichte der JLU im vergangenen Wintersemester. Es konnte durch eine Verkettung mehrerer glücklicher Umstände dazu beitragen, dass ein Bodenmosaik am Gießener Landgraf-Ludwigs-Gymnasium nach langer Zeit des Vergessens nun dem Künstler Bernd Krimmel (1926–2020) zugeschrieben wird.

Der im vergangenen Dezember verstorbene Künstler schuf zahlreiche Kunst-am-Bau-Werke in Hessen. In Darmstadt geboren, war er unter anderem Vorsitzender der Neuen Darmstädter Sezession, Direktor des dortigen Instituts Mathildenhöhe und Kunstreferent der Stadt Darmstadt.

Bernd Krimmel gestaltete Mitte des 20. Jahrhunderts sowohl Fassaden als auch Wände und Fußböden von Innenräumen öffentlicher Gebäude in abstrakt-geometrischer und figurativer Form. Auch in Gießen sind seine Werke präsent und erfuhren in letzter Zeit

durch das Engagement der Lokalhistorikerin und Journalistin Dagmar Klein vermehrt Aufmerksamkeit. So entwarf er zwischen 1959 und 1962 mehrere Wandbilder in Mosaiktechnik für die Schulneubauten des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums und der Gießener Ricarda-Huch-Schule, versah das Treppenhaus des Hygiene-Instituts der JLU ebenfalls mit einem Wandmosaik, schuf ein Bodenmosaik für das Behördenzentrum und gestaltete die Außenfassade des Operationstraktes der Uniklinik.

Leider sind einige Werke Krimmels nicht mehr erhalten und viele in sehr schlechtem Zustand. So wurde eines der zwei Wandbilder am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium entfernt, ein weiteres im Rahmen eines Umbaus an der Ricarda-Huch-Schule verkleidet, und seine Werke für die Chirurgie und das Behördenzentrum gingen mit dem Abriss der Gebäude verloren.

Damit Krimmels Werke nicht in Vergessenheit geraten, erstellte sein Sohn Tobias Krimmel im Jahr 2019 einen Werkkatalog, der einen Überblick über die künstlerischen Arbeiten gibt. Ein großflächiges, gegenständliches Bodenmosaik, das eine Sonne zeigt, war in den Unterlagen seines Vaters dem Finanzministerium in Wiesbaden zugeordnet und galt ebenfalls als zerstört.

Dies änderte sich jedoch, als eine Recherche des Studenten Luka Modu die Beschäftigung mit dem Künstler Krimmel am Landgraf-Ludwigs-Gymnasium wieder in Gang brachte und auch ein neues Licht auf das Sonnenmosaik warf.

Im Rahmen des Seminars »Kunst im öffentlichen Raum« konzentrierte er sich zunächst auf das bereits bekannte abstrakte Mosaik, über das Klein in der Gießener Allgemeinen Zeitung berichtet hatte und das der Künstler an einer Außenwand des Gymnasiumsgebäudes in den Jahren 1959 bis 1962 geschaffen hatte. Auch Markus Lepper, Kunstlehrer an derselben Schule und Lehrbeauftragter am Institut für Kunstgeschichte, wurde hierdurch zu weiteren Nachforschungen angeregt. Anhand des Werkverzeichnisses zu Krimmel konnte er das gut erhaltene Sonnenmosaik, das er jeden Tag beim Gang ins Lehrzimmer sieht, als ein weiteres Werk Krimmels für das Landgraf-Ludwigs-Gymnasium identifizieren. Krimmel erfuhr noch kurz vor seinem Tod von dem Fund seines Bodenmosaiks. Der bislang anonyme Urheber der Sonne, die jeden Tag im Eingangsbereich der Gießener Schule erstrahlt, hat nun wieder einen Namen.



DENK-MAL: UNIKUNST 74

»Wir heißen euch hoffen«

Einsamer Grabstein auf dem Friedhof am Rodtberg erinnert an Prof. Wilhelm Bousset – Theologe forderte früh die aktive Mitarbeit von Frauen in der Kirche

► Von Dagmar Klein

Auf dem Friedhof am Rodtberg steht im denkmalgeschützten Teil ein künstlerisch gestalteter Grabstein einsam am Rand einer weitgehend freien Wiese. Schon frühzeitig wurde das Grabdenkmal für den Theologieprofessor Wilhelm Bousset (1865–1920) als erhaltenswert eingestuft. Hier wurde 1944 auch seine Frau Marie beigesetzt, eine geborene »Vermehren« aus Lübeck.

Den Ruf an die Universität Gießen nahm Prof. Wilhelm Bousset 1916 an, also mitten im Ersten Weltkrieg, als er bereits 50 Jahre alt war. Der hochangesehene Theologe hatte sich als Experte für das Neue Testament einen Namen gemacht. Früh hatte er sich der Gruppe um Friedrich Naumann angeschlossen und galt der Amtskirche wegen seiner sozialkritischen Haltung als gefährlich. In der Folge war ihm zunächst eine ordentliche Professur verwehrt geblieben.

Bousset betrachtete die Gießener Jahre als seinen beruflichen Höhepunkt. Aber sie waren nur kurz. Die Entbehrungen in der Endphase des Krieges hatten ihn bereits wegen Hungererschöpfung zum Pausieren gezwungen. Am 8. März 1920 starb er als Folge von körperlicher Anstrengung am Schreibtisch durch plötzliches Herzversagen. Marie Bousset edierte in den folgenden Jahren sein Gesamtwerk – »mustergültig«, wie Kollegen bescheinigten.

Wilhelm Bousset stammte von Hugenotten ab, kam aus einem gläubigen Pfarrerhaus in Lübeck, studierte Theologie in Erlangen, Leipzig und Göttingen. Mit seiner ersten Publikation positionierte er sich als Vertreter der religionsgeschichtlichen Schule, zahlreiche weitere folgten. Aus heutiger Sicht besonders spannend sind seine Forderungen: Theologiestudium für Frauen, ihre aktive Mitarbeit in der Kirche inklusive Pfarramt.

Die Einsichten ins Frauenstudium habe Bousset seiner Frau Marie zu verdanken, schrieb Biograf Arnold (in »Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahr-

hunderts«, 1982). Beide Ehepartner traten nach der Novemberrevolution der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) bei, die unter anderem gegen den Versailler Vertrag war, und warben auch öffentlich in Vorträgen für die anstehenden Wahlen, was damaligen Zeitungsannoncen zu entnehmen ist.

Die Gestaltung des Grabsteins in Gießen stammt von Daniel Greiner (1872–1943), der zuvor selbst an der Gießener Universität Theologie studiert hatte, eine Zeit lang als Pfarrer und Lehrer in Schotten wirkte, sich aber mit der Amtskirche überwarf und das Bildhauerstudium aufnahm. Er wirkte von 1903 bis 1906 an der Mathildenhöhe Darmstadt, ließ sich dann mit der Werkstatt für Grabmalkunst in Jugenheim nieder und war als Herausgeber und Drucker tätig. Auf der Stele für Bousset ist eine stehende männliche Person in natürlicher Nacktheit zu sehen, der nach oben gerichtete Blick symbolisiert Boussets Leitwort: »Wir heißen euch hoffen.«



Foto: Dagmar Klein

Grabdenkmal für den Theologieprofessor Wilhelm Bousset (1865–1920) auf dem Friedhof am Rodtberg.

Große Begeisterung für die Kunst im digitalen Labor

»Osterferienakademie digital« ein voller Erfolg für 50 Schülerinnen und Schüler sowie das studentische Projektteam – Online-Vernissage und Auswertung in der Projektwerkstatt

gh. »Kunst ist ein Ort, an dem man sich ausprobieren, entwickeln, erleben und gemeinsam über seine Sichtweisen austauschen kann.« Als im Oktober 2020 eine in Präsenz geplante Herbstakademie der Kunstpädagogik an der Karl-Kellner-Schule in Braunsfels aufgrund eines Pandemie-Hotspots ausfallen musste, bestand das neue Ziel des Projektseminars »Kunstkooperation« (KuKo) darin, eine digitale Osterferienakademie anzubieten. In der Ferienwoche vom 6. bis 10. April kamen 50 Schülerinnen und Schüler von neun weiterführenden Schulen aus Gießen und Umgebung mit 20 studentischen Mentorinnen und Mentoren zusammen und probierten in Kleingruppen künstlerische Techniken aus. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen; die Werke wurden im Rahmen einer virtuellen Vernissage mit Eltern, Freunden und weiteren Interessierten am 10. April präsentiert und gewürdigt.



Foto: Chantal Neumann

Struktur und Organisation am Arbeitsplatz: Chantal Neumann, Klasse 10, zeigt vorbildlich, wie es geht.

Das Seminar »Kunstkooperation« unter der Leitung von Gabriele Hüllstrunk arbeitet seit über zwei Jahren an der Schnittstelle von universitärer Lehre und praktisch angewandter kunstdidaktischer Vermittlung in Institutionen wie Schule, Seniorenheim und Museum. Dabei steht das kooperative Prinzip in Planung, Durchführung und Teilnahme im Vordergrund: »Ein Rad greift ins andere«, erklärt Studentin und Tutorin Elisabeth Raszka:

»KuKo ermöglicht uns authentische Lehrerfahrung in einem geschützten Raum«. Das Ziel von »KuKo« ist die Förderung der ästhetischen Bildung und Begabung der teilnehmenden Kinder.

In der »Osterferienakademie digital« ging es darum, einen gemeinsamen Aktions- und Gestaltungsraum zu schaffen, in den die Schülerinnen und Schüler zur freiwilligen Teilnahme eingeladen wurden. Kunstinteressierte junge Menschen sollten die

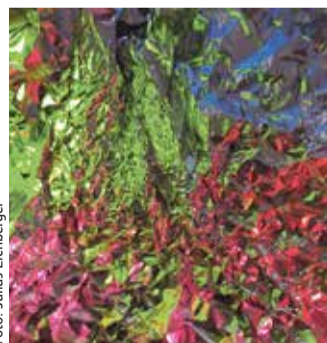


Foto: Julius Eichberger

Mit Spaß und Talent bei der Sache: Das Kunstwerk von Sechstklässler Julius Eichberger ist ein tolles Ergebnis der digitalen Osterakademie.

Möglichkeit erhalten, gemeinsam künstlerisch tätig zu sein – gerade auch in Zeiten der Pandemie. »Das Zusammenarbeiten in der Kunst ist ein geeigneter Ort für gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation«, weiß Hüllstrunk und zieht eine sehr positive Bilanz. Nicht nur die Schulleiterin des Landgraf-Ludwigs-Gymnasiums Gießen, Antje Mühlhans,

bedankte sich bei der Vernissage bei den Studierenden und lobte deren Engagement. Auch Dirk Hölscher, Schulleiter der Liebigsschule Gießen, hob die Synergien beider Institutionen hervor.

Die Vorstellung eines Realraums wurde für die Grundorganisation der digitalen Meetings genutzt: Die Leiterin war täglich von 10 bis 16 Uhr im »zentralen Meeting« anzutreffen. Hier kam es immer wieder zu netten Gesprächen mit den Teilnehmenden. Auf die Frage, was er mit der Osterakademie verbindet, entgegnete zum Beispiel Kaniwar, Schüler der 7. Klasse, der sich für das Manga-Projekt begeisterte: »Wir schaffen etwas gemeinsam, und gemeinsam macht es einfach mehr Spaß. Vor allem macht es Spaß zu sehen, dass die anderen so sind wie ich.«

Nach der Begrüßung begaben sich die Teilnehmenden mit ihren Mentorinnen und Mentoren in »Werkstätten«, wo die Themen Malerei, Fotografie, Manga und

Zeichnung zur Auswahl standen. Der zugesendete Link wurde als Tür vorgestellt, durch die die Schülerinnen und Schüler jederzeit rein- und rausgehen konnten. Diese hatten im Vorfeld Materialpakete inklusive Skizzenheft mit Projekt-Logo erhalten und konnten ihr eigenes künstlerisches Vorhaben entwickeln.

Diana Reiter, Mentorin des Projekts Zeichnung betonte, wie glücklich sie das emsige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler mache: »Die Osterferienakademie digital hat mir nochmals verdeutlicht, dass ich den richtigen Studiengang gewählt habe.« Viel Lob gab es auch von Prof. Dr. Carl-Peter Buschkühle, dem Leiter des Instituts für Kunstpädagogik: »Das Projekt hat so großes Potenzial, dies kann ein Auftakt sein.« Soviel steht fest: Von den 50 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern möchten alle künstlerisch weiterarbeiten. Auch das KuKo-Team wird auf jeden Fall weitermachen.

Zwei Hälften – Buchpatenschaft für einen zerbrochenen reformatorischen Flugschriftenband

► Von Dr. Olaf Schneider

Die Zeit der Reformation ist – wie die Frühen Neuzeit und des gerade erfundenen Buchdrucks überhaupt – geprägt von vielen kleinen Flugschriften, die nur wenige Blätter umfassen, in größerer Zahl gedruckt und weit verbreitet wurden. Dies gilt für viele Schriften Luthers, aber auch darüber hinaus. Trotz höherer Auflagen haben sich meist nur wenige Exemplare erhalten. Sobald sie ihre Aktualität verloren hatten, entsorgte man sie häufig.

In der Universitätsbibliothek Gießen hat sich unter anderen ein Sammelband aus dieser Zeit erhalten (UB Gießen, Ink X 21688), der 44 oft seltene politische und theologische Flugschriften von 1520 bis 1540 enthält, die die Verhältnisse dieser Jahre illustrieren. Bei diesen Drucken spricht man auch von sogenannten Postinkunabeln. Dies meint solche aus den Jahren von ca. 1501–1540, also nach der Inkunabel-Zeit (ca. 1450–1500).

Besonders interessant ist die enthaltene Flugschrift »Des Münsterischen Koenigreichs und Widertauffs an unnd abgang/Bluothandel unnd End« von 1536. Sie berichtet von der vierstündigen Hinrichtung Jan van Leydens, des letzten Anführers der sich in den 1530er-Jahren immer weiter radikalierenden Täufer, Anfang 1536 gemeinsam mit Bernd Krechting und Bernd Knipperdolling auf dem Münsteraner Prinzipalmarkt. Zuvor hatte die Bischofsstadt 1535 vom Landesherrn zurückerobert werden können. Die Leichen wurden anschließend in drei eisernen Käfigen an der Lambertikirche zur Abschreckung aufgehängt, die sich bis heute am Kirchturm befinden.

Der Text erschien in verschiedenen gleichzeitigen Ausgaben, die alle die Käfige auf dem Titel zeigen, die vorliegende in Frankfurt am Main bei Christian Egenolff (VD16 M 6734). Sie ist die verbreitetste, von der sich Exemplare bis nach Zürich und Budapest erhalten haben. Egenolff stammte aus dem nassauischen Hadamar im Westerwald und gelangte über Mainz und Straßburg 1530 an den

Main, wo er sich für die Reformation einsetzte. Er unterhielt dort und später auch zusätzlich in Marburg eine Druckerei. Weitere Fassungen der Schrift entstanden in Nürnberg und Augsburg.

Vermutlich aufgrund des persönlichen Interesses an den einzelnen Flugschriften behielt der unbekannt Besitzer seine kleine Sammlung und ließ sie zu einem schön gestalteten Band vereinen. Dieser wurde rege genutzt – später auch vom Gießener und Wiener Juristen Johann Christian von Senckenberg (1704–1768). Über dessen Sohn Renuus Karl (1751–1800) gelangte das Buch 1800 in die Universitätsbibliothek.

Durch den intensiven Gebrauch war das Leder der beiden Deckel, die mit Rollstempeln verziert worden waren, und das am Buchrücken bald stark abgeschabt. Die Bünde lagen frei und brachen in der Mitte genau zwischen zwei aufeinander folgenden Schriften vollständig durch, womit der Band in zwei Hälften zerfiel. Länger zurückliegende Versuche, diese mit Hilfe von (säurehaltigem) Papier wieder zusammenzuleimen, blieben erfolglos.

Vielleicht schlug man den an der Bruchstelle befindlichen Text besonders häufig auf, der 1524 in Nürnberg bei Hieronymus Hölzel erschien war: »Ayn bezungene antwort über eynen Sendtbrief/ eyner Closter nunen/ an jr schwester im Eelichen standt zuogeschick/ darin sy vil vergebner unnützer sorg fürhelt und jre gaitliche weißhait und gemalte hayligkait zuo menschlichem gesicht auff nutzet« (VD16 B 2539). Es handelt sich hierbei um den gedruckten privaten Antwortbrief einer reformatorisch gesinnten, anonym bleibenden Ehefrau an ihre ältere Schwester – eine altgläubige Nonne im Kloster. So ist es auch auf dem Titelholzschnitt eindrücklich dargestellt. Die Nonne hatte ihr zuvor um Weihnachten 1523 geschrieben, in der Sorge, ihre Schwester hänge dem neuen Glauben an. Die

Antwort zitiert Stellen des eingegangenen Briefs und argumentiert dann mit Bibel-Zitaten für die lutherische Lehre. Der Bildungsstand der Ehefrau, die auch Texte der Kirchenväter und Luthers kannte, spricht für ihre Herkunft aus dem Stadtpatriziat oder Ritteradel. Wer den Brief zum Druck brachte, bleibt allerdings offen. Die Schwester im Kloster

auff ain lange ungesaltzne geschrift zuo ursach erzielt hat etc.« (VD16 S 5720).

Der Initiative von Sabine Heymann und Folker Schreiber, anlässlich ihrer Hochzeit gemeinsam mit ihren Gästen eine Buchpatenschaft an der Universitätsbibliothek zu übernehmen, ist es zu verdanken, dass das Buch gerettet und jetzt wieder benutzbar ist. Eine Restauratorin reinigte



Titelblatt der Schrift zu den Münsteraner Wiedertäufern.



Der Band mit dem gebrochenen Rücken vor der Restaurierung (UB Gießen, Ink X 21688).

erhielt die Antwort über einen Boten zusammen mit reformatorischen Predigten, die sie alsbald in ihrer Zelle verbrannte. Davon wissen wir aus einem weiteren Schreiben am Ostern 1524, in dem die weltliche Ehefrau wieder einen Brief ihrer Schwester beantwortete, worin diese zuvor davon berichtete hatte. Auch dessen kurz darauf in Augsburg entstandene Druckausgabe ist im Gießener Band mit einem Titelholzschnitt erhalten geblieben, der das Feuer zeigt: »Ain Sendtbrief von Ainer erbern frauen im Eelichen stat/ an ain Klosterfrawen/ gethon über ber[ue]mung ettlicher hayliger geschrift in Sermon begriffen/ So die Klosterfraw verbrent/ und dar-



Titelblatt eines der beiden Briefe einer protestantischen Ehefrau an ihre Schwester im Kloster.

den Band, heftete die gebrochenen Bünde und Kapitale mithilfe von Kordelfäden wieder zusammen, sicherte bestehende Risse im Papier vorsichtig mit hauchdünnem Japanpapier, ergänzte Fehlstellen an allen Bereichen des Einbands mit farblich angepasstem neuem Leder und montierte darauf wieder den originalen Rücken. Ein Exlibris in der säurefreien Klappdeckelbox des Bandes erinnert an die Paten.

Sollten Sie ebenfalls Interesse an einer Buchpatenschaft haben, finden Sie hier weitere Informationen: www.uni-giessen.de/ub/ueber-uns/publikationen/buchpatenschaften.

Die genannten Drucke können Sie hier betrachten:

Wiedertäufer in Münster; UB Gießen, Ink X 21688(16) – <https://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-i/3874274>;
Bezungene Antwort; UB Gießen, Ink X 21688(27) – <https://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-i/3874251>;
Sendtbrief; UB Gießen, Ink X 21688(35) – <https://digisam.ub.uni-giessen.de/ubg-ihd-i/3874222>

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen

Stambüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zielien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im uniformum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



Belarus-Reisen – Empfehlungen aus der deutschen Wissenschaft

Die Präsidentenwahl vom 9. August 2020 hat ein Land aus der Lethargie gerissen und in die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit gerückt, dem der Stempel der »letzten Diktatur Europas« anhaftet. Über solche Negativ-Stereotype hinaus ist jedoch kaum etwas bekannt. Historikerinnen und Historiker sowie Slavistinnen und Slavisten haben beschlossen, dazu beizutragen, dass die Republik Belarus in Deutschland nicht länger eine Leerstelle bleibt.

Sie haben ihre Erfahrungen und Erlebnisse zusammengetragen und laden ein, unter kundiger Führung mit auf die Reise zu gehen. Nicht nach »Weißrussland« – von diesem Begriff hat sich die Fachwissenschaft endgültig verabschiedet –, sondern in belarusische Welten. Mitherausgeber ist der Gießener Historiker Prof. Dr. Thomas M. Bohn, der an der JLU die osteuropäische Geschichte vertritt.



Thomas M. Bohn und Marion Rutz (Hrsg.): **Belarus-Reisen – Empfehlungen aus der deutschen Wissenschaft**, Harrassowitz-Verlag, Dezember 2020, 19,80 Euro, ISBN: 978-3-447-11559-9

Digitale Bildung für Lehramtsstudierende

Apps im Einsatz, Blended Learning im Unterricht, Entwicklung von

Digitalkompetenz und vieles mehr: Das Buch zielt auf die fachorientierte mediendidaktische Bildung von Lehramtsstudierenden, Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und Lehrkräften an Schulen. JLU-Expertinnen



und –Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten haben zahlreiche Module und Konzepte entwickelt, die aus fachdidaktischer Perspektive für die oben spezifizierte Zielgruppe grundlegende Kompetenzen im Rahmen einer digitalen Bildung erwerbbar machen sollen. In den Beiträgen legen Prof. Dr. Dittmar Graf (Biologiedidaktik), Prof. Dr. Nicole Graulich (Didaktik der Chemie), Prof. Dr. Katja Lengnink (Sekundarstufen, Didaktik der Mathematik), Prof. Dr. Héléne Martinez (Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen) und Prof. Dr. Christof Schreiber (Primarstufe, Didaktik der Mathematik) ihre Erfahrungen und Ideen dar und stellen sie für die Entwicklung analoger Modelle und Konzepte an anderen Universitäten und Studienseminaren zur Verfügung.

Dittmar Graf, Nicole Graulich, Katja Lengnink, Héléne Martinez, Christof Schreiber (Hrsg.): **Digitale Bildung für Lehramtsstudierende, TE@M – Teacher Education and Media**, 165 Seiten, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Verlag für Sozialwissenschaften 2021, 49,99 Euro, ISBN 978-3-658-32344-8, E-Book, 39,99 Euro, ISBN 978-3-658-32344-8

Mensch und Tier

Schmusehündchen, Pleitegeier, schlauer Fuchs: Tiere prägen unser Leben, nicht nur in der Sprache. Ein Grund dafür ist sicher, dass die Biologie den Menschen selbst als Tier erkannt hat. Doch welche Position kommt uns im Tierreich genau zu? Warum nehmen wir gegenüber anderen Tieren gern die »Über-Rolle« ein, idealisieren und umschwärmen die einen, verfolgen und töten die anderen? Wie sollten wir andere Tiere behandeln? Wie



lernen wir sie besser zu verstehen und zu schützen? Und was können wir von ihnen für unsere eigene Zukunft lernen?

»Mensch und Tier« ist das Begleitbuch zum gleichnamigen hr-Funkkolleg, das von Prof. Dr. Volkmars Wolters und seinem Team von der Arbeitsgruppe Tierökologie wissenschaftlich begleitet wurde. Weitere JLU-Wissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus verschiedenen Fachdisziplinen unterstützen die Hörfunk-Beiträge mit ihrer Expertise.

Volkmars Wolters, Stephan Hübner u. a. (Hrsg.): **Mensch und Tier – Begleitbuch zum Funkkolleg**, 200 Seiten, Wochenschau Verlag, Frühjahr 2021, 24,90 Euro, ISBN 978-3-7344-1138-0

Wissenschaftsfreiheit im Konflikt

Demokratie gründet auf dem Recht des Einzelnen, anderer Meinung sein und diese frei äußern und verbreiten zu dürfen. Analog verhält es sich innerhalb der Institutionen der freien Wissenschaft und der kritischen Universität: Sie dienen der Selbstkontrolle wissenschaftlicher Tätigkeit, ebenso dem Schutz einer kritischen Öffentlichkeit. Aber unter welchen Voraussetzungen entwickelt Wissenschaftsfreiheit dieses epistemische, ethische und demokratische Potenzial? Darf man im universitären Raum alles sagen und diskutieren? Oder gibt es eine Grenze zwischen Freiheit und Zügellosigkeit? Wer sollte nach welchen Maßstäben Grenzen ziehen

zwischen dem legitimen Wettbewerb von Meinungen einerseits und der Provokation, Diskriminierung und der Verachtung des Gegners andererseits? Gibt es normative Grundlagen für den Gebrauch der akademischen Freiheiten, die ihre Grenzen zu bestimmen erlauben? Mit dem ersten deutschsprachigen



Band zu diesem Thema bietet Herausgeberin Prof. Dr. Elif Özmen, Inhaberin der Professur für praktische Philosophie an der JLU, essayistische Reflexionen von renommierten Philosophinnen und Philosophen. Das Buch will bei der Klärung der Grundlagen von Wissenschaftsfreiheit helfen und Orientierung bieten.

Elif Özmen (Hrsg.): **Wissenschaftsfreiheit im Konflikt, Grundlagen, Herausforderungen und Grenzen**, 102 Seiten, J.B. Metzler Verlag Mai 2021, 29,99 Euro, ISBN: 978-3-662-62891-1, E-Book 22,99 Euro, ISBN: 978-3-662-62892-8

»Die unsichtbaren Unruhestifter«

Lehramtsstudent Fabian Kosmanek hat ein Kinderbuch zum Familienleben in der Coronakrise veröffentlicht – Illustrationen von Elena Taboada Meyer

► Von Charlotte Brückner-Ihl

Die vierjährige Fridi und ihr sechsjähriger Bruder Nino lieben es zu spielen und die Welt zu erkunden. Doch von einem auf den anderen Tag ändert sich alles: Die Schule und der Kindergarten sind geschlossen, Menschen tragen Mundschutz, und Oma und Opa dürfen nicht besucht werden. Von überall tönt es »Coronavirus«, aber was ist das überhaupt? Mit den im zweiten Lockdown hat JLU-Lehramtsstudent Fabian Kosmanek sein erstes Kinderbuch im Selbstverlag veröffentlicht. »Die unsichtbaren Unruhestifter« – so der Titel – sind auf großes Interesse gestoßen.

#JLUstudents

Fabian Kosmanek weiß, wovon er schreibt: Er hat selbst zwei Kinder im Alter von vier und sechs Jahren, die ihm manchen Satz direkt in die Feder diktieren dürfen. Als Familienvater kennt er die Ängste und Sorgen der Mädchen und Jungen in der Pandemie und ist zwangsläufig zum Experten für Kinderfragen geworden. Diese beantwortet er zu Hause in Marburg, so gut er kann, und weiß, dass tausende Kinder ihren Eltern, Großeltern,

Erzieherinnen und Erziehern die gleichen Fragen stellen. Wie sieht das Coronavirus aus? Wo kommt es her? Was müssen wir tun, um uns zu schützen? Geduldig geht der Papa in Kosmaneks Erstlings-



Foto: Anna-Lena Kosmanek

Die eigenen Kinder sind seine besten Kritiker und zugleich aufmerksame Zuhörer: Fabian Kosmanek liest ihnen aus seinem Kinderbuch »Die unsichtbaren Unruhestifter« vor.

werk auf alle Fragen ein und begleitet Fridi und Nino durch ihren Alltag in der Coronazeit.

Das Buch habe eine mehrfache Bedeutung für ihn, sagt der Autor, der seit seiner Kindheit Geschichte liebt und für seine eigenen Lieblinge ein begeisterter Geschichtenerzähler ist. »Einer-

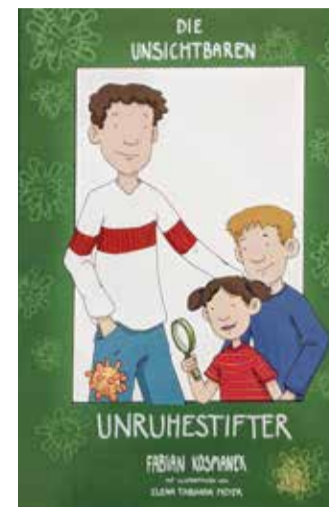
seits möchte ich bewirken, dass sich die Kinder im Buch wiedererkennen, und will das abstrakte Thema »Corona« für Kinder verständlicher machen. Andererseits träume ich schon lange davon, Kinderbücher zu veröffentlichen«, sagt Kosmanek. Das Buch, das er im ersten Lockdown

begonnen hat, sieht er als »einen ersten Schritt«.

Kinder sollen für ihn künftig auch im Berufsleben eine wichtige Rolle spielen. Der ausgebildete Hörgeräteakustiker, Jahrgang 1988, erzählt, dass er zwar einige Jahre durchaus gern in seinem erlernten Beruf gearbeitet, dass dieser ihn aber letztlich nicht erfüllt habe. Der Gedanke, noch einmal umzusatteln, musste jedoch erst reifen. Erst im vergangenen Herbst, inmitten der Pandemie, schien der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein. Zum Wintersemester 2020/21 hat Fabian Kosmanek an der JLU ein Lehramtsstudium für Grundschulen (L1) aufgenommen und »Sachkunde« als Zusatzfach gewählt.

Sein bisheriges Fazit? »Die digitale Bereitstellung der Lernmaterialien hat gut funktioniert.« Gewünscht hätte sich Kosmanek natürlich auch ein normales Campusleben mit persönlichem Austausch, immerhin sei »die ein oder andere Kommunikation mit Kommilitoninnen und Kommilitonen« möglich gewesen. Die digitalen Lehrformate hätten ihm sogar dabei geholfen, den Studienalltag und die Kinderbetreuung zu strukturieren, berichtet Kosmanek: »Es ließ sich alles ganz gut organisieren.« Beeindruckend, dass trotz des enormen Aufwandes »nebenbei« ein Kinderbuch entstanden ist.

Für die Illustrationen konnte Fabian Kosmanek Elena Taboada Meyer (Jahrgang 1998) gewinnen, die an der TU Darmstadt Architektur studiert und in Mainz wohnt. Sie hat mit viel Talent und Liebe zum Detail die zahlreichen Zeichnungen geschaffen, die den Band illustrieren. Entstanden ist ein ansprechendes buntes Bilderbuch, das sich zum Vorlesen und Anschauen gleichermaßen eignet.



Das Kinderbuch »Die unsichtbaren Unruhestifter« ist 2021 im Selbstverlag erschienen und kann über den Autor direkt bezogen werden. Es kostet 15 Euro zuzüglich 2 Euro Versand.

kinderbuecher.unruhestifter@gmail.com

NEUE PROFESSORINNE UND PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 11

Prof. Dr. Hagen Bernhard Huttner, Ph.D.

Neurologie

Prof. Dr. Hagen Bernhard Huttner, Ph.D., Jahrgang 1975, hat seit Mai die Professur für Neurologie inne.

Huttner studierte bis 2002 Medizin an der Universität Leipzig und promovierte am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig. Von 2003 bis 2009 war er Arzt im Praktikum und Assistenzarzt an den Neurologischen Universitätskliniken in Heidelberg und Erlangen. Parallel forschte er als Postdoc am Biotechnologischen Forschungszentrum der TU Dresden (BIOTEC) an neuronalen Stammzellmarkern. Im Jahr 2008 habilitierte er sich für das Fach »Experimentelle Neurologie«, zwei Jahre später zusätzlich für das Fach »Neurologie«. Er besitzt den Facharzt für Neurologie sowie mehrere Zusatzbezeichnungen. Von 2011 bis 2012 forschte er als Postdoc am Karolinska Institut in Stockholm (Schweden), wo er 2016 den Ph.D. erwarb. Im Jahr 2014 wurde er an der Universität Erlangen zum außerplanmäßigen Professor ernannt, wo er seit 2015 bis zu seinem Ruf an die JLU Leitender Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor der Klinik für Neurologie war.

In seiner Forschung beschäftigt sich Huttner – neben klinisch-neurovasculären Fragestellungen – ferner mit Untersuchungen zur Neurogenese nach Schlaganfall sowie der Analyse von Membranpartikeln und Stammzellmarkern im menschlichen Liquor bei Erkrankungen des zentralen Nervensystems.



Foto: Sylvia Willax

Fachbereich 11

Prof. Dr. Kerstin Stemmer

Zelluläre Pharmakologie und Toxikologie

Prof. Dr. Kerstin Stemmer, Jahrgang 1975, hat seit dem 12. April die W2-Professur für Zelluläre Pharmakologie und Toxikologie am Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie inne.

Sie studierte und promovierte am Fachbereich Biologie an der Universität Konstanz. Ihre Doktorarbeit zur Erforschung prädiktiver Marker der Nierenkancerogenese wurde mit dem Nycomed-Preis ausgezeichnet. Zeitgleich absolvierte sie eine Weiterbildung zur Fachtoxikologin und ist seit 2011 europaweit registrierte Toxikologin.

Nach zweijähriger Postdoc-Zeit an der University of Cincinnati (USA) wechselte sie 2012 als Gruppenleiterin an das Institut für Diabetes und Adipositas am Helmholtz Zentrum in München. Im Fokus ihrer Arbeit stand die Erforschung extrazellulärer Vesikel und die Entwicklung inkretinbasierter Diabetestherapien, die 2014 mit dem Erwin-Schrödinger-Preis der Helmholtz-Gemeinschaft ausgezeichnet wurde. Nach der Habilitation in den Fächern Pharmakologie und Toxikologie war sie seit 2018 zusätzlich als externe Privatdozentin an der Universität Konstanz tätig.

Prof. Stemmer forscht auf dem Gebiet der Stoffwechselpharmakologie mit dem Fokus auf metabolischen Erkrankungen. Sie untersucht die grundlegenden Mechanismen, die im adipösen Menschen zur Entstehung von Folgeerkrankungen wie Typ-2-Diabetes, diabetische Nephropathie sowie Fettleber führen. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Zwischen Labor und Kinderbetreuung

Forschende Mütter in der Pandemie: Naturwissenschaftlerinnen melden sich zu Wort – JLU-Meeresbiologin Dr. Maren Ziegler an internationalem Positionspapier beteiligt

pm/dit. Kinder statt Korallen: Im Arbeitsalltag von Dr. Maren Ziegler, Nachwuchsgruppenleiterin an der Professur für Tierökologie und Spezielle Zoologie der JLU, ist seit rund einem Jahr nichts mehr wie vorher. Wie so viele Eltern in der Pandemie muss die Meeresbiologin den Spagat zwischen ihrer Forschungsarbeit im Labor und der Kinderbetreuung im Home-Office bewältigen. Gemeinsam mit zwölf Kolleginnen in den USA, die in vergleichbaren Situationen sind, hat sich Maren Ziegler darüber Gedanken über konstruktive Lösungen gemacht, um die Belastungen, die laut Statistiken weit überwiegend die forschenden Mütter treffen, abzumildern.

»Wir können diese Ungleichheiten lösen, indem wir strategisch in kreative Lösungen investieren und so die Beiträge von Frauen zu wissenschaftlichen Arbeiten

optimal nutzen«, sagt Dr. Ziegler, die als einzige Deutsche an dem gesellschaftspolitischen Debattenbeitrag in der Fachzeitschrift »PLOS Biology« beteiligt ist.

Die Autorinnen stellen internationale Strategien zur Förderung von Müttern in der Wissenschaft auf unterschiedlichen organisatorischen und institutionellen Ebenen vor, die aus ihrer Sicht dazu beitragen könnten, die Belastungen der globalen Pandemie für Mütter in der Wissenschaft zu verringern. Die Forderungen starten mit dem dringenden Bedarf an bezahlbarer, qualitativ hochwertiger Kinderbetreuung und gehen weit darüber hinaus. Die gezielte wissenschaftliche Förderung könnte auf informeller Ebene durch Mentorinnen und Mentoren beginnen und seitens der Hochschulverwaltungen durch Anpassung von Prozessen an die unterschiedlichen Lebens-

realitäten während der Pandemie fortgeführt werden.

»An der JLU gibt es in dieser Hinsicht ja schon gute Beispiele, wie etwa den Hilfskräftefonds für forschende Eltern«, betont Maren Ziegler. Weiterhin wünschen sich die Naturwissenschaftlerinnen familienfreundlichere Strukturen in wissenschaftlichen Fachgesellschaften und bei Herausgebern sowie gezielte Programme der Fördermittelgeber.

Die Probleme, mit denen Mütter in der Wissenschaft konfrontiert sind, werden seit Jahrzehnten diskutiert. Regelmäßig wird in neuen Studien über signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf vergleichbaren Karrierestufen berichtet bei Gehalt, Leistungsanforderungen, Publikationen, Förderanträgen und Gesamtförderquoten. »Die COVID-19-Pandemie legt diese Ungleichheiten

weiter offen, da Wissenschaftlerinnen, die Kinder erziehen und gleichzeitig eine Kombination von verschiedenen akademischen Aufgaben wahrnehmen, weiter zurückfallen«, so Ziegler.

»Mit diesem konstruktiven Positionspapier legen die Autorinnen einen wichtigen Grundstein für weiterführende Diskussionen. Die Pandemie hat bestehende Ungleichheiten, die es nach wie vor auch in der Wissenschaft gibt, verstärkt. Die Autorinnen weisen zurecht darauf hin, dass die Pandemie nicht geschlechtsneutral ist. Insofern bedarf es auch differenzierter Strategien, um ein gleichstellungspolitisches Rollback zu verhindern«, kommentierte Dr. Nadyne Stritzke, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der JLU, das Papier.

DOI: 10.1371/journal.pbio.3001100



Die Autorinnen des Artikels mit ihren Kindern.

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

PRÄSIDENTIALBÜRO

Bernadette Borkam ist seit dem 1. April als Referentin im Kultur- und Veranstaltungsmanagement (PB4) tätig und übernimmt dort unter anderem Aufgaben im Bereich Koordination, Konzeptentwicklung sowie Planung und Durchführung von Veranstaltungen und in der Verwaltung des Uni-Shops. Zu ihrer Tätigkeit gehört auch die Beratung der Fachbereiche und Zentren der JLU in Fragen der Veranstaltungsorganisation. Darüber hinaus wird sie die »Third Mission« als eine der zentralen Leistungsdimensionen der JLU unterstützen.

@ Bernadette.Borkam@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12006

Universitätsmusikdirektor **Stefan Ottersbach** gehört seit April dem Präsidialbüro an (Bereich: PB5). Bereits seit dem Jahr 2005 ist Ottersbach als Dirigent des Gießener Universitätsorchesters tätig und zeichnet als musikalischer Leiter für die vielfältigen, erfolgreichen Aktivitäten des Orchesters verantwortlich. Die organisationale Integration des Universitätsorchesters in das Präsidialbüro ermöglicht zukünftig eine noch engere Abstimmung dieser Aktivitäten und Angebote mit dem zentralen Kultur- und Veranstaltungsmanagement sowie dem Bereich Presse, Kommunikation und Marketing.

@ Stefan.Ottersbach@musik.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12013

STABSABTEILUNG PLANUNG UND ENTWICKLUNG (STP)

Dr. Alexandra Jungert ist seit dem 1. April als Referentin für Nachhaltigkeit in der Stabsabteilung Planung und Entwicklung tätig und mit dem Aufbau und der Leitung des Büros für Nachhaltigkeit (BfN) sowie der Geschäftsführung der Gemeinsamen Kommission für Nachhaltigkeit betraut. In Abstimmung mit dem Nachhaltigkeitsbeauftragten des Präsidiums (Chief Sustainability Officer, CSO), **Prof. Dr. Peter Winker**, widmet sie sich schwerpunktmäßig der Konzeption und Koordination einer gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsstrategie.

@ Alexandra.Jungert@admin.uni-giessen.de;

@ nachhaltigkeit@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12070

Jacob Manderbach unterstützt die Stabsabteilung Planung und Entwicklung seit dem 1. April als Projektassistent in allen Bereichen der universitären Entwicklungsplanung, insbesondere im Kontext der internen und externen Zielvereinbarungen. Darüber hinaus ist **Jacob Manderbach** als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) tätig.

@ Jacob.Benedict.Manderbach@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12081

STABSABTEILUNG STUDIUM, LEHRE, WEITERBILDUNG, QUALITÄTSSICHERUNG (STL)

Stella M. Henne-Hartmann (StL1) ist aus der Elternzeit zurückgekehrt und betreut gemeinsam mit ihrer vorherigen Elternzeitvertretung **Johanna Vocht** die Fachbereiche 09-11. **Johanna Vocht** vertritt außerdem weiterhin **Nadine Schönwolf** im Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung (StL7). Der Bereich der Lehrfort- und -weiterbildung wird von **Anja Hastrich** vertreten.

@ Stella.M.Henne@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12110;

@ Johanna.Vocht@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12766;

@ Anja.Hastrich@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12106

STABSABTEILUNG WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER (WTT)

Anna Faber hat am 29. März als Referentin für Auftragsforschung und Dienstleistungsprojekte in der Servicestelle für Auftragsforschung und Dienstleistungsprojekte (WTT2) die Elternzeitvertretung für **Dr. Stefanie Häfele** (WTT2.2) übernommen.

@ Anna.Faber,auftragsforschung@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12155

DEZERNAT C – PERSONAL

Im Personaldezernat haben sich durch eine Neustrukturierung und Bündelung von gleichgelagerten Aufgaben in den Abteilungen C2 (neu: Stellenmanagement, Professorinnen und Professoren) und C4 (neu: Personalwirtschaftssystem, Personalcontrolling, Gleitzeit) organisatorische Änderungen ergeben. So wurde das bisherige Sachgebiet C2.3 (Personalcontrolling) der Abteilung C4 zugeordnet. Das Sachgebiet Personalcontrolling trägt daher ab sofort das Kürzel C4.3. Gleichzeitig hat sich die Sachgebietsnummerierung innerhalb von C2 geändert. Das bisherige Sachgebiet C2.5 (Referent/in für Berufungs- und Evaluationsverfahren von Professuren) trägt ab sofort das Kürzel C2.3 und das bisherige Sachgebiet C2.6 (Referentin für Personalrekrutierung) trägt ab sofort das Kürzel C2.5. Neben diesen organisatorischen Änderungen hat der bisherige Leiter des Sachgebietes Personalcontrolling, **Marcel Lüst**, mit Wirkung vom 11. Februar die Leitung der Abteilung C4 übernommen.

Seit dem 15. März sind **Brita Engels** und **Alexandra Höfeld** in der Abteilung C3 – Personalmanagement im Sachgebiet C3.3 tätig. Sie bearbeiten die Personalangelegenheiten der Beschäftigten der Fachbereiche 10 und 11 und des Reinigungsdienstes.

@ Brita.Engels@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12387

@ Alexandra.Hoefeld@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12387

Am 1. Oktober 2020 ist **Laura Krack** innerhalb der Abteilung C3 vom Sachgebiet C3.3 in das Sachgebiet C3.2 gewechselt. Neben der Bearbeitung der Personalangelegenheiten der Beschäftigten der Fachbereiche 07 bis 09 und der Zentralverwaltung nimmt sie auch die Aufgaben der stellvertretenden Sachgebietsleitung wahr.

@ Laura.Krack@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12372

BÜRO FÜR CHANCENGLEICHHEIT (BFC)

Ideenwettbewerb zur Frauenförderung

Mit diesem universitätsinternen Ideenwettbewerb werden Pilotprojekte unterstützt, deren Inhalte und Organisationsformen dazu beitragen, Gleichstellung und Frauenförderung sowie Themen der Frauen- und Geschlechterforschung in den Fachbereichen und zentralen Einrichtungen der JLU zu verankern. Gefördert wird die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung von innovativen Maßnahmen, die dem Abbau von strukturellen Barrieren für Frauen im Qualifikationsverlauf, von bestehenden Unterrepräsentanzen von Wissenschaftlerinnen auf allen Qualifikationsstufen sowie der Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in Forschung und Lehre dienen. Bewerbungen können bis zum 15. September 2021 beim Präsidenten der JLU eingereicht werden.

Promotionsabschlussförderstipendien

Die JLU vergibt unter Federführung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Stipendien zur Promotionsabschlussförderung als Ausgleich für Verlustzeiten, die durch die Wahrnehmung von Familienaufgaben entstehen. Das Ziel ist es, besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen, bei denen sich der Abschluss der Promotion aus familiären Gründen verzögert hat, in der letzten Phase der Promotion zu unterstützen. Bewerbungen können bis zum 31. Juli 2021 über den Dienstweg beim Präsidenten der JLU eingereicht werden.

@ BueroChancengleichheit@admin.uni-giessen.de



Screenshot: Johannes Dämster

Digitale Nachhaltigkeitslehre im Blick: Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien und Chile diskutierten über Chancen und Herausforderungen.

In die Gesellschaft wirken

Online-Workshop von ZEU und DVPW-Arbeitskreis Umweltpolitik – »Digitale Nachhaltigkeitslehre: Innovative Lehrpraxis und Didaktik in Zeiten der Krise«

► Von Sandra Schwindenhammer und Katrin Strobbehn

Die Bedeutung digitaler Nachhaltigkeitslehre steigt vor dem Hintergrund der zunehmenden Internationalisierung. Mit Blick auf die 2030-Agenda der Vereinten Nationen und ihre 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung ergeben sich zusätzliche Möglichkeiten und Chancen zur digitalen Bildung und Weiterbildung auf diesem Gebiet. Hilfreich und nötig ist ein Austausch engagierter Lehrender über Fragen der Konzeption, Umsetzung und institutionellen Verbreitung von digitaler Nachhaltigkeitslehre.

Aus diesem Grund haben das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) der JLU und der Arbeitskreis Umweltpolitik und Global Change der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) Ende März gemeinsam mit einem Workshop »Digitale Nachhaltigkeitslehre: Innovative Lehrpraxis und Didaktik in Zeiten der Krise« eingeladen.

An der Online-Veranstaltung nahmen 36 engagierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedener Universitäten und Bildungseinrichtungen aus Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien und Chile teil. Der Workshop beinhaltete eine Roundtable-Diskus-

sion, Gruppenarbeiten und die Vorstellung von Good-Practice-Lehrspielen, die zu einem interessanten Austausch anregten.

Im Ergebnis stimmten die Teilnehmenden des Workshops darin überein, dass digitale Nachhaltigkeitslehre zwar einen höheren Arbeitsaufwand als die Präsenzlehre mit sich bringt, zugleich jedoch einen intensiveren Austausch mit den Studierenden ermöglicht. Hierbei ist es jedoch wichtig, so die einhelligen Erfahrungen, den digitalen Veranstaltungsformaten die Anonymität zu nehmen, die Erwartungen an sich selbst und die Studierenden gemäß dem Motto »Leaving no one behind« realistisch zu formulieren und Lehrveranstaltungen durch ein möglichst kontinuierliches Feedback stetig interaktiv weiterzuentwickeln. Bei der Konzeption von digitalen Formaten muss mit bedacht werden, dass der Umgang mit neuen Software-Formaten nicht allen Beteiligten gleichermaßen leichtfällt. Nicht zuletzt spielt die persönliche didaktische und methodische Weiterbildung der Dozentinnen und Dozenten eine zentrale Rolle, wenn die Nachhaltigkeitslehre erfolgreich sein soll.

Auch wenn es zahlreiche digitale Lehrangebote bereits vor der Covid-19-Pandemie gab, hat die Pandemie die Konzeption und Verbreitung digitaler Veranstaltungen an deutschen Hochschulen weiter beflügelt. Der Workshop endete mit der übereinstimmenden Erkenntnis, dass digitale Nachhaltigkeits-

lehre Lehrenden und Lernenden, aber auch Bildungseinrichtungen insgesamt vielfältige neue

Möglichkeiten eröffnet. Die Veranstaltungen lassen sich interaktiver, kooperativer und internationaler gestalten und bieten vielfältige Möglichkeiten, in die Gesellschaft zu wirken.

Die Realisierung gewinnbringender Veranstaltungsformate zu Nachhaltigkeit wird zukünftig von förderlichen politischen und institutionellen Rahmenbedingungen und einer smarten Verschränkung von digitalen und Präsenzformaten innerhalb der universitären Lehre abhängen, die es auch jenseits der Krise zu meistern gilt.

Der vollständige Bericht über den Workshop ist auf der Webseite des ZEU nachzulesen.

www.uni-giessen.de/zeu/digitalelehre

#JLU sustainability

Die Uni wählt online

Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten im Sommersemester – Alle Mitglieder der JLU zur Stimmabgabe aufgerufen

► Von Mario Kahl

Die Wahlen zum Senat und zu den Fachbereichsräten der Fachbereiche 01 bis 11 finden in diesem Jahr wieder für alle Wählergruppen im Sommersemester statt. Die Amtszeit der Gewählten beginnt mit dem Beginn des akademischen Jahres am 1. Oktober 2021.

In der Zeit zwischen dem 18. Mai (Versand der Briefwahlunterlagen) und dem 28. Juni (letzter Wahltag) sind alle Mitglieder der Universität aufgerufen, ihre Stimme abzugeben. Die Gruppe der Studierenden wählt gleichzeitig auch das Studierendenparlament und die Fachschaftsrate neu.

Die Gremienwahlen werden erstmals für alle Wählergruppen als Online-Wahl durchgeführt. Die Stimmabgabe ist im Zeitraum von 15 Tagen zwischen dem 8. Juni (10 Uhr) und dem 28. Juni (16 Uhr) möglich. Wahlberechtigte, die nicht an der elektronischen Wahl teilnehmen möchten, können bis zum 18. Mai (Ausschlussfrist) beim Wahlamt Briefwahl beantragen.

Anmeldung zur Online-Wahl

Zur Anmeldung am Online-Wahlsystem benötigen alle wahlberechtigten

Studierenden die ihnen bereits bekannte HRZ-Benutzerkennung (s-Kennung) sowie ihr X.500/Netzpasswort. Die Mitglieder der übrigen Wählergruppen melden sich mit einer persönlichen PIN und einer individuellen TAN an. Die PIN wird den Betroffenen per Hauspost und die TAN an die dienstliche E-Mail-Adresse zugesandt. Wahlberechtigte, die nicht über eine universitäre E-Mail-Adresse verfügen, erhalten die TAN per Post an ihre Privatanschrift. Nach erfolgreicher Eingabe aller Zugangsdaten gegenüber dem Wahlsystem kann die Stimmabgabe für alle zu wählenden Gremien erfolgen.

Gemäß § 36 Abs. 4 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) setzt sich der Senat aus neun Professorinnen bzw. Professoren, drei Mitgliedern der Gruppe der Studierenden, drei wissenschaftlichen Mitgliedern und zwei administrativ-technischen Mitgliedern zusammen.

Briefwahl möglich

Die Mitglieder des Senats werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl unmittelbar und geheim gewählt, sofern eine Gruppe mehrere Vorschlagslisten eingereicht hat. In diesem Fall

hat jede bzw. jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, eine Liste anzukreuzen. Die Bewerberinnen und Bewerber werden dann nach Maßgabe der für die Liste abgegebenen Stimmen in der Reihenfolge berücksichtigt, in der sie aufgeführt sind. Gleiches gilt für die gewählten Stellvertreterinnen und Stellvertreter.

Liegt dagegen nur ein Wahlvorschlag vor, wird nach den Grundsätzen der Mehrheitswahl gewählt. Jede bzw. jeder Wahlberechtigte hat so viele Stimmen, wie Sitze im Senat durch die jeweilige Gruppe zu besetzen sind. Die Besetzung der Sitze erfolgt dann durch diejenigen Bewerberinnen und Bewerber, auf die die meisten abgegebenen gültigen Stimmen entfallen sind.

Auch bei der Wahl zu den Fachbereichsräten ist für das Wahlverfahren entscheidend, ob ein Wahlvorschlag vorliegt oder mehrere Wahlvorschläge eingereicht wurden.

Wahlberechtigt sind alle Mitglieder der JLU, die in das Wählerverzeichnis eingetragen sind. Gewählt wird nach dem HHG und nach der Wahlordnung der JLU.

www.uni-giessen.de/wahlen2021



Foto: Benjamin Schenk / Fotostudio Hirsch

Das PVT-PAY-Gründerteam (v.l.): Philipp Kohl, Stefano Bonvissuto, Sven Erb und Yannik Manet.

EKG-Auswertung und digitales Bargeld

Zwei Gründungsteams mit JLU-Beteiligung erhalten ein Hessen Ideen Stipendium – Kooperationen mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und der Hochschule für Gestaltung Offenbach

pm/cl. Zwei Gründungsteams mit Beteiligung von Doktoranden und Studenten der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) werden in der sechsten Förderrunde des Hessen Ideen Stipendiums unterstützt: CardioIQ ist eine Technologie für schnelle und zuverlässige Auswertungen von EKG-Aufnahmen; diese Idee wurde von Doktoranden der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) entwickelt. In ihrem jungen FinTech-Unternehmen PVT PAY verfolgen Studenten der JLU und der Hochschule für Gestaltung Offenbach die Vision, das physische Bargeld zu digitalisieren. Die beiden Gründungsteams setzten sich in einem zweistufigen Bewerbungsverfahren durch, in dem nun 15 innovative Ideen gefördert werden. Insgesamt hatten sich 58 Projekte für das Förderprogramm beworben, dessen sechste Runde heute startet. Unterstützt werden die Projekte vom Entrepreneurship Cluster Mittelhessen (ECM), dem gesamtuniversitären Gründungszentrum der JLU.

CardioIQ

CardioIQ ermöglicht die automatisierte computergestützte Auswertung von Elektrokardiogramm-Aufzeichnungen. Mittels künstlicher Intelligenz (KI) wird für Patientinnen und Patienten ein persönliches Risikoprofil potenzieller Herzerkrankungen erstellt, das einfach in klinische und nicht klinische Abläufe integrierbar ist. Dadurch bietet CardioIQ ein kostengünstiges modernes Instrument zur Unterstützung der medizinischen Risikoabschätzung und Diagnostik an. Mit der Idee können potenziell lebensrettende Informationen schnell bereitgestellt werden und aufwendigere kostenintensive Untersuchungen eingespart werden.

Das Gründerteam setzt sich aus drei Doktoranden zusammen: Sebastian Wegener, Doktorand der Medizin an der JLU, sowie Nils Gumpfer und Joshua Prim, beide Doktoranden der Informatik bzw. Wirtschaftsinformatik an der THM. Das interdisziplinäre Team vereint das für CardioIQ notwendige Wissen und die benötigten Fähigkeiten aus den Bereichen moderne Gesundheitsversorgung, Ökonomie und angewandte Informatik.

Mit dem Ziel, KI-Methoden in der medizinischen Versorgung nutzbar zu machen, besteht seit mehr als zwei Jahren eine enge Kooperation zwischen der Arbeitsgruppe des Kardiologen Prof. Dr. Till Keller (JLU) und der Arbeitsgruppe des Wirtschaftsinformatikers Prof. Dr. Michael Guckert (THM, hessian.AI-Gründungsmitglied). Die Kombination von medizinisch kardiologischer Expertise und umfassender Kompetenz im Bereich der künstlichen Intelligenz ermöglicht es dieser interdisziplinären Forschungsgruppe, hochschulübergreifend die Translation von modernen KI-Konzepten in medizinische Anwendungen zu unter-

suchen. Ausgehend von dieser durch den Forschungscampus Mittelhessen (FCMH) geförderten Kooperation ist das Projekt CardioIQ entstanden.

»Das Hessen Ideen Stipendium ermöglicht es dem jungen Gründerteam, aus einem

Sven Erb (TU Darmstadt) und Yannik Manet (JLU), die schon vor der Unternehmensgründung befreundet waren. »Die Idee, das Projekt und somit auch unser Start-up entstand aus einem Semesterprojekt von Philipp«, so Yannik Manet. »Es



Foto: CardioIQ

Das Team von CardioIQ (von vorne nach hinten): Nils Gumpfer, Joshua Prim, Sebastian Wegener, Prof. Till Keller und Prof. Michael Guckert.

wissenschaftlichen Forschungsprojekt ein konkretes Produkt zu entwickeln, das die medizinische Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Herzerkrankungen in der Praxis verbessern kann«, so Prof. Dr. Till Keller.

PVT PAY

PVT PAY ist ein junges FinTech-Unternehmen mit der Vision, das physische Bargeld in seinem vollen Umfang und mit all seinen Vorteilen zu digitalisieren. Das Gründerteam entwickelte dafür einen innovativen digitalen Geldbeutel, auf dem das digitale Bargeld gespeichert wird. Das PVT-PAY-Gründerteam besteht aus vier Studenten: Philipp Kohl (Hochschule für Gestaltung Offenbach), Stefano Bonvissuto (Goethe-Universität Frankfurt),

wurde jedoch sehr schnell klar, dass man ein kompetentes, interdisziplinäres Team benötigt, um diese Vision zu verwirklichen. Seit Ende vergangenen Jahres arbeiten wir deshalb als Freunde und Kollegen an unserem Produkt: dem Pivot.«

Der Pivot, wie die Gründer ihr Produkt nennen, ist ein digitaler Hardware-Geldbeutel, der die Vorzüge des Bargeldes bieten soll: offline und anonym bezahlen zu können. Damit möchten PVT PAY eine Alternative bieten zum risikoreichen All-in-One-Smartphone-Konzept, das sich immer mehr etabliert. Der Pivot ermöglicht Nutzerinnen und Nutzern, unabhängig von anderen Finanzintermediären zu sein und ist damit auch eine Antwort auf die aktuellen Sicherheits- und Datenschutzfragen. Im Förderungszeitraum möchte das PVT-PAY-Team die Prototyping-Phase beenden und sich auf eine Crowdfunding-Kampagne vorbereiten.

Hessen Ideen Stipendium

Mit dem Hessen Ideen Stipendium werden wissenschaftliche Gründungsideen aus den hessischen Hochschulen finanziell gefördert. Zentraler Bestandteil des Programms ist der sogenannte Ideen-Akzelerator. In Workshops greifen Expertinnen und Experten Themen wie Finanzierung, Marketing oder Pitching auf, zudem erhalten die Teams Unterstützung durch die Coaches aus den teilnehmenden Hochschulen. An der JLU ist Tristan Herbold, Geschäftsführer des ECM, Ansprech- und Sponsoringpartner für die Stipendiatinnen und Stipendiaten. Das wesentliche Element des Ideen-Akzelerators liegt im interdisziplinären Austausch der Teams untereinander

sowie in der Vernetzung mit den Akteurinnen und Akteuren der hessischen Start-up-Szene. Hessen Ideen ist eine Initiative des Landes Hessen, der hessischen Hochschulen und hessischer Unternehmen. 2016 startete das Programm mit den Bausteinen Hessen Ideen Wettbewerb und Hessen Ideen Hochschulnetzwerk. Seit 2018 besteht außerdem das Hessen Ideen Stipendium. Das Ziel ist es, unternehmerische Ideen an den Hochschulen zu entdecken und fördern. Die Initiative steht unter der Schirmherrschaft von Staatsministerin Angela Dorn.

www.hessen-ideen.de/stipendium

Gute Ideen und intensiver Austausch

Prof. Verena Oesterhelt erhält den Ars legendi-Fakultätenpreis für Sportwissenschaft

chb. Lehrinhalte und Vermittlungswege müssen auch in der Sportwissenschaft und Sportdidaktik immer wieder neu an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst werden. Für Prof. Dr. Verena Oesterhelt vom Institut für Sportwissenschaft nimmt die Entwicklung qualitativ hochwertiger hochschuldidaktischer Konzeptionen einen besonderen Stellenwert ein. Für ihre innovativen Lehrformate – darunter ein virtuelles Campuskonzept –, ihre fachlichen Leistungen und ihr besonderes Engagement erhält die Professorin mit dem Schwerpunkt Sportdidaktik den begehrten Ars legendi-Fakultätenpreis für das Fachgebiet Sportwissenschaft.

Der mit 10.000 Euro dotierte Preis wird vom Stifterverband und dem Fakultätentag Sportwissenschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaften verliehen. Die Preisverleihung soll am 16. Juli in Frankfurt/Main stattfinden.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee gratuliert der Preisträgerin herzlich: »Ich freue mich sehr über diese Würdigung des herausragenden Engagements von Prof. Oesterhelt mit dem Ars legendi-Fakultätenpreis. Sie hat neue Wege gefunden, die Lehre im Bereich der Sportwissenschaft, die traditionell eng mit der Praxis verknüpft ist und unter den Vorzeichen der Coronapandemie mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen zurecht kommen muss, für die JLU-Studierenden besonders attraktiv zu gestalten.«

»Mit ihrer Bewerbung hat Verena Oesterhelt eine beeindruckende Qualität ihres breiten Spektrums an Lehrleistungen mit außergewöhnlichem Ideenreichtum und einem hohen persön-

lichen Engagement nachgewiesen. Sie bereichert in besonderer Weise das Fach an ihrem Institut an der Universität Gießen, aber auch mit Ausstrahlung darüber hinaus«, heißt es in der Würdi-



Foto: Theresa Dehmer

Prof. Verena Oesterhelt

gung durch Detlef Kuhlmann, Leibniz Universität Hannover, Vorsitzender der Jury und Vorsitzender des Fakultätentages Sportwissenschaft. In einer Pressemitteilung von Stifterverband und Fakultätentag Sportwissenschaft wird vor allem auch das virtuelle Campuskonzept gelobt, das Oesterhelt am Institut für Sportwissenschaft entwickelt hatte. Die angehenden Sportstudierenden erhielten dadurch eine gute Gelegenheit, die Einrichtungen und Personen am neuen Studienort während der Coronapandemie von zu Hause aus kennenzulernen.

Prof. Dr. Verena Oesterhelt leitet den Bereich Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Sportdidaktik. Sie folgte 2019 dem Ruf nach Gießen, nachdem sie zuvor Assistenz- bzw. Vertretungsprofessuren in Salzburg und Jena innegehabt hatte. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind unter anderem die Merkmale von Lehr-Lernprozessen in sportbezogenen Handlungsfeldern sowie Fragestellungen der Unterrichtsentwicklungs- und Lehrerbildungsforschung.

Podcast-Reihe des ahs beliebt

Wissenswertes rund um einen gesunden Studien- und Arbeitsalltag

Is. Die aktuelle Corona-Situation fordert innovative digitale Ideen. Neben Livestreams, Videokursen on demand und IGTV hält der Allgemeine Hochschul-sport der JLU (ahs) daher seit dem Wintersemester 2020/21 ein neues Angebot bereit: die ahs-Podcast-Reihe.

Professorinnen und Professoren, Mitarbeitende der JLU sowie Übungsleitende des ahs werden rund um die Themen Bewegung und Gesundheit befragt und geben Tipps, wie der Studien- bzw. Arbeitsalltag gesund gestaltet werden kann.

Die erste Podcast-Folge wurde im Rahmen der »Be active!«-Woche des ahs im Dezember 2020 veröffentlicht. Mit Diplom-Psychologin Debora Peine startete die Podcast-Reihe zum Thema »Stress und Stressbewältigung«.

Weitere Podcasts wie »Healthy (Immun-) Aging« mit Prof. Dr. Karsten Krüger, »Arbeit und Gesundheit in Zeiten der Corona-Krise« mit Prof. Dr. Jan Häusser und »Frisch, tiefgekühlt oder Konserve« mit Prof. Dr. Gertrud Morlock folgten.

Die Podcasts erfreuen sich großer Beliebtheit. Daher sind auch für das Sommersemester weitere Folgen zu spannenden und aktuellen Themen geplant. So wird unter anderem die Leiterin der Abteilung B3 – Sicherheit und Umwelt, Dr. Dagmar Steffens, über das Thema »Gesunder/Sicherer Arbeitsplatz in Corona-Zeiten« sprechen.

Die kostenfreien Podcast-Folgen sind auf der ahs-Homepage sowie der Instagram-Seite des ahs zu finden.

www.uni-giessen.de/ahs
www.instagram.com/ahs.giessen/

Gründungsfreudige JLU-Alumni

Erster Hessen Startup Monitor 2021: Gründungsszene profitiert von Hochschulen

pm/cl. Die hessischen Hochschulen stärken die Gründungsszene des Landes: Start-ups profitieren von einer guten akademischen Ausbildung vor Ort – sowohl mit Blick auf die Gründerinnen und Gründer als auch auf die Mitarbeitenden. Das geht aus dem erstmals erschienenen Hessen Startup Monitor hervor. Darin wertet der Bundesverband Deutsche Startups e.V. das Jahr 2020

aus und zeigt Vorbildregionen, Trends und anstehende Herausforderungen auf. Eines der Ergebnisse: Die JLU zählt zu den fünf Hochschulen, an denen besonders viele Gründerinnen und Gründer Hessens studiert haben.

Der Hessen Startup Monitor wurde im Auftrag der Hessen Trade & Invest aus Wiesbaden durchgeführt. Er basiert auf einer Umfrage unter 142 Start-ups.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Irene Bertschek, Leiterin des Forschungsbereichs »Digitale Ökonomie« am ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim und Professorin für Ökonomie der Digitalisierung an der JLU, ist Mitglied der Kommission Forschung und Innovation (EFI), die wissenschaftliche Politikberatung im Auftrag der Bundesregierung leistet.

In ihrem aktuellen Gutachten, das die EFI an Bundeskanzlerin *Dr. Angela Merkel* übergeben hat, hat sich die Expertenkommission mit der Frage beschäftigt, wie sich die Corona-Pandemie auf Unternehmen und Wissenschaft auswirkt. Die EFI weist unter anderem darauf hin, dass kleine und größere Unternehmen gleichermaßen von pandemiebedingten Umsatzeinbußen betroffen seien, sodass ihnen weniger finanzielle Mittel für Forschung und Innovation zur Verfügung stünden. *Prof. Bertschek* betont gleichzeitig, dass sich auch positive Impulse auf die Innovationsaktivität feststellen ließen.

Die EFI legt jährlich ein Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands vor. Dazu finden umfassende Analysen der Stärken und Schwächen des deutschen Innovationssystems im internationalen Vergleich statt, und es werden Vorschläge für die nationale Forschungs- und Innovationspolitik erarbeitet.

Prof. Dr. Peter Winker, Professur für Statistik und Ökonometrie, ist zum 1. April zunächst für den Zeitraum von drei Jahren bis zum 31. März 2024 zum Nachhaltigkeitsbeauftragten (Chief Sustainability Officer, CSO) des JLU-Präsidiums ernannt worden. Das Thema Nachhaltigkeit spielt an der JLU als Querschnittsthema eine immer wichtigere Rolle. Deutlich sichtbar wird dies u. a. auch durch die zusätzliche Besetzung einer Referentenstelle zum Aufbau eines Büros für Nachhaltigkeit (siehe Rubrik »Aus der Präsidialverwaltung auf Seite 14«) sowie der Einrichtung einer Senatskommission (siehe *Senatsberichterstattung auf Seite 2*). Ein wichtiger Arbeitsbereich wird die Konzeption und Koordination einer gesamtuniversitären Nachhaltigkeitsstrategie sein.

FB 08 – Biologie und Chemie

Prof. Dr. Volker Wissemann, Institut für Botanik, Botanischer Garten, Universitätsherbarium und Hermann-Hoffmann-Akademie, wurde auf der Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Universitätssammlungen e. V. (GfU) einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die GfU wurde 2012 mit dem Ziel gegründet, eine überregionale Interessenvertretung aller Univer-

sitätssammlungen in Deutschland anzubieten. Sie setzt sich dafür ein, die Universitätssammlungen in Deutschland als bedeutende dezentrale Ressourcen für Forschung, Lehre und allgemeine Bildung bekannt zu machen und sie in diesem Sinn zu pflegen und zu nutzen. Die GfU formuliert dafür notwendige Fördermaßnahmen und vertritt sie gegenüber den Universitäten, politischen, sowie der allgemeinen Öffentlichkeit. Sie setzt sich insbesondere für die Anerkennung kustosialer und kuratorischer Arbeit an den Universitäten ein, als ein zunehmend wichtiger werdender Pfeiler von Forschung und Lehre und ein wesentliches Bindeglied zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. (<https://gesellschaft-universitaessammlungen.de>)

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Eveline Baumgart-Vogt, stellvertretende Geschäftsführende Direktorin am Institut für Anatomie und Zellbiologie und Leiterin der Arbeitsgruppe »Medizinische Zellbiologie«, erhält für ihre wissenschaftlichen Leistungen im Fachgebiet Anatomie sowie für ihren besonderen Einsatz vor allem auch für den wissenschaftlichen Nachwuchs den Anton-Waldeyer-Preis der Anatomischen Gesellschaft. Die Preis- und Urkundenverleihung soll auf dem nächsten Internationalen Kongress der Anatomischen Gesellschaft erfolgen, der im September an der Universität Innsbruck geplant ist. Seit dem Jahr 2009 ist *Prof. Baumgart-Vogt* zudem Direktorin des Giesener Graduate Centre for the Life Sciences (GGL) der JLU.

ZMI

Der international renommierte und vielfach ausgezeichnete Gießener Komponist und Theatermacher *Prof. Dr. h.c. Heiner Goebbels*, Angewandte Theaterwissenschaft, hat seit dem 1. April 2018 die Georg-Büchner-Seniorenprofessur an der JLU inne. Diese Professur wurde Anfang April 2021 für drei Jahre bis 31. März 2024 verlängert. Unter Pandemiebedingungen erfolgte die Vertragsunterzeichnung ohne öffentliche Beteiligung. Mit der Georg-Büchner-Seniorenprofessur erinnert die JLU an ihren berühmtesten Studenten, den Schriftsteller und Revolutionär Georg Büchner. Das JLU-Präsidium kann im Einzelfall renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Ruhestand oder nach ihrer Entpflichtung die Bezeichnung Seniorprofessur oder Seniorprofessor übertragen. Damit geht die Erwartung einher, dass sie die wissenschaftliche Aktivität der JLU erkennbar fördern, gesamtinstitutionelle Interessen wahrnehmen und auf diese Weise die öffentliche Sichtbarkeit der JLU erhöhen.



Foto: Anna Lena Hübnermehl

JLU-Sportlerehrung auf Distanz: Der JLU-Student Lukas Abele ist für seinen Titel »Deutscher Hochschulmeister«, den er über 1.500 Meter bei den deutschen Leichtathletik-Hochschulmeisterschaften errang, durch die Leiterin des Allgemeinen Hochschulsports (ahs) Lena Schalski im Stadion der JLU geehrt worden. Pandemiebedingt konnten JLU-Sportler im vergangenen Jahr nur an einer deutschen Hochschulmeisterschaft teilnehmen. Am 12. Februar 2020 fanden in Frankfurt am Main die Deutschen Hochschulmeisterschaften der Leichtathletik in der Halle statt. Der ahs entsandte die Sportler Lukas Abele, Elias Goer und Antonio Faga. Lukas Abele erkämpfte sich über 1.500 Meter in 3:49,25 Minuten den Sieg und kehrte mit der Goldmedaille nach Gießen zurück. Auf Rang drei sprintete Elias Goer bei den Männern über 60 Meter zum Erfolg. Mit 6,88 Sekunden lag er nur zwölf hundertstel Sekunden hinter dem Erstplatzierten und zwei hundertstel Sekunden hinter dem Zweitplatzierten.

PERSONALIA

Professuren

FB 02

Dr. oec. Mirjam Reutter, European University Institute, Florenz (Italien), hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Datenökonomie erhalten.

FB 03

Prof. Dr. phil. Katrin Rakoczy, Hochschule Döpfer GmbH Köln sowie DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation, Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Schulpädagogik und Empirische Bildungsforschung (qualitative/quantitative Forschungsmethoden) angenommen.

FB 08

Dr. phil. nat. Christian Albrecht, Akademischer Oberrat am Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Biogeographie).

Prof. Dr. rer. nat. Nicole Graulich, bisher W1-Juniorprofessur für Chemiedidaktik sowie Vertreterin der W2-Professur für Chemiedidaktik an der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde zur W2-Professur für Chemiedidaktik ernannt.

PD Dr. rer. nat. Mathias Zeidler, Akademischer Oberrat am Institut für Pflanzenphysiologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Molekulare Pflanzenphysiologie).

FB 11

Prof. Serge Adnot, M.D., Ph.D., Paris East University (Frankreich) sowie Henri Mondor Hospital Crétiel (Frankreich), hat den Ruf auf die W3-Teilzeitprofessur (25 %) für Cellular Senescence and Lung Disease erhalten.

Elie Souheil El Agha, Ph.D., Cardio-Pulmonary Institute sowie Institut für Lungengesundheit in Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) Pathogen-induced Lung Injury and Repair angenommen.

Associate Prof. Sebastian Deindl, Ph.D., Uppsala University (Schweden), hat den Ruf auf die W2-Professur (mit Tenure Track nach W3) für Biochemie und Molekularbiologie erhalten.

Apl. Prof. Dr. med. Hagen Bernhard Huttner, Ph.D., bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Leitender Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor der Klinik für Neurologie des Universitätsklinikums Erlangen, wurde zum W3-Professor für Neurologie ernannt.

gen für Kieferfehlstellungs- und Implantologie an der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Fachbereichs Medizin der JLU sowie Niederlassung in Berufsausübungsgemeinschaft mit Dr. Dr. Roland Streckbein in der Praxis für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie in Limburg, mit Anbindung an das St. Vincenz-Krankenhaus Limburg (Konsiliararzt für MKG, Akademisches Lehrkrankenhaus der JLU), wurde die Bezeichnung »außerplanmäßiger Professor« verliehen (Fachgebiet: Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie).

Externe Rufe

FB 07

Prof. Dr. phil. Rainer Mehren (Didaktik der Geographie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Geographie an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster angenommen.

FB 11

Prof. Dr. med. Christian Heiß (Unfall- und Wiederherstellungschirurgie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie an die Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erhalten.

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Christian Diller, Institut für Geographie – Raumplanung und Stadtgeographie; *Prof. Dr. Claudia Hattendorff*, Institut für Kunstpädagogik – Kunstgeschichte; *Manuela Hochstein*, UB-Verwaltung; *Bianca Kern*, Verrechnungsbüro Reinigung; *Prof. Dr. Markus Knaufl*, Fachgebiet Psychologie – Arbeitsbereich Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung; *Prof. Christoph Müller, Ph.D.*, Institut für Pflanzenökologie – Experimentelle Pflanzenökologie; *Ingrid Staiger*, Dekanat FB 06; *Prof. Dr. Ulrike Weckel*, Historisches Institut – Fachjournalistik Geschichte.

Aus dem Dienst ausgeschieden

Elli Berger, Institut für Ernährungswissenschaft; *Hermann-Josef Falkenhahn*, Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement; *Sonja Felkel*, Institut für Didaktik der Chemie; *Frida Koslow*, Dezernat E3; *Ljerka Majdandzic*, Physikalisch-Chemisches Institut; *Ulrike Mehler*, Dezernat D2; *Martin Rau*, Institut für Biologiedidaktik; *Ulrike Schäfer*, Dekanat FB 06; *Norbert Schäl*, Dezernat B3; *Günter Stephan*, Institut für Hausärztliche Medizin; *Beatrix Steuerwald*, Verrechnungsbüro Reinigung; *Dr. Klaus-Peter Valerius*, Institut für Anatomie und Zellbiologie; *Rainer Weiß*, FB 07, Feinmechanische Werkstatt; *Klaus Wißmer*, FB 09, Forschungsstation Weiburger Grenze.

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

Ulrike Berges, FB 11 – Medizin (Viszeral- und Thoraxchirurgie), ist am 9. März 2021 im Alter von 56 Jahren verstorben.

Christa Eckhardt, damals Haushaltsabteilung, ist am 27. Februar 2021 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Herbert Müller, Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften (Professur für Volkswirtschaftslehre IV), ist am 19. März 2021 im Alter von 80 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Dr. h. c. Petrus (Cornelius) Mayer OSA, FB 04 – Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften (Institut für Katholische Theologie), ist am 8. März 2021 im Alter von 91 Jahren verstorben.

Prof. Dr. Elmar-Bussen Wagemann, FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Professur für Didaktik der Mathematik), ist am 13. März 2021 im Alter von 97 Jahren verstorben.

UNI-SHOP

www.uni-giessen.de/uni-shop
Wir sind online für euch da!